



Verein Regionalentwicklung
Hoher Taunus e.V.

Öffentlichkeitsarbeit
Presseberichte



2026

Hinweis:

Die Presseartikel sind in chronologischer Abfolge,
absteigend sortiert – von Dezember bis Januar 2026.

Stand 21.07.2026

Hier ist etwas Großes entstanden

Sport- und Generationenpark Merzhäusen schon nach kurzer Zeit ein großer Erfolg

Merzhäusen – Der neue Sport- und Generationenpark Merzhäusen an der Rauschpennhalde ist gleich nach seiner offiziellen Eröffnung Ende Juni super angenommen worden. Kinder und Jugendliche haben vor allem den sportlichen Bereich längst für sich erobert. Erwachsene allen Alters kommen nicht nur zum Sporteln, sondern schätzen auch den Treffpunkt für soziale Kontakte. Seit der von der Dorfgemeinschaft Merzhäusen (DGM) organisierten Einweihung am Freitagabend hat die Wetterschutzhütte auch einen Namen.

Nachdem der Dorftreff an diesem Abend vom Brunnen vor dem Pfarrhaus zum Sportpark umgezogen ist und die Einweihungsfeier ein kleines Volksfest war, dürften die Anlage sowie der monatliche Dorftreff künftig noch deutlich mehr Resonanz haben. Mit einer kleinen Gruppe waren der DGM-Vorstand und Mitglieder des Ortsbeirates mit Musik vom Band am Dorfbrunnen abmarschiert, und es schlossen sich immer mehr Bürger an. Was dann am Sportpark abging, übertraf sämtliche Erwartungen der Organisatoren. Denn etliche Merzhäuser waren mit Kind und Kegel schnurstracks dorthin gepilgert.

Vor der öffentlichen Begrüßung teilte DGM-Vorsitzender mit, dass zur Feier des Tages alle Getränke und auch die Würstchen nur 1 Euro kosten. Der erste Ansturm auf den Getränkestand und den Grill begann, und nach der ersten Verpflegungsrunde gab Ningel zu: „Mit so einem Andrang haben wir nicht gerechnet“, und er ver-



Vorsitzender Benno Ningel (von links) und Besitzer Samuel Becker geben beim Einweihungsfest bekannt, dass die von der Dorfgemeinschaft aufgebaute Hütte am Sportpark nach dem Initiator für den Bau, Jörg Eigler, benannt wird. KREUTZ

sprach: „Nachschub kommt noch.“ Die Würstchen von der örtlichen Metzgerei Emmel waren vor den Brötchen da, und so hielten es einige Merzhäuser einfach nach dem Motto „In der allergrößten Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot“.

Hütte heißt nun „Jörg-Eigler-Hütte“

Als die weit über 200 Besucher erst einmal versorgt waren, erinnerte Ningel kurz an das Werden des Sport- und Generationenparks. Den hatte sein Stellvertreter in der DGM und im Ortsbeirat, Jörg Eigler, vor sechs Jahren, damals noch als Vorstandsmitglied des TuS Merzhäusen, mit dem damali-

gen Ortsvorsteher Achim Wetterich angeschoben. „Dass so etwas Großes daraus werden würde, ahnte keiner“, sagte Ningel.

Die beiden hatten die erste Planung für das Projekt Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) vorgestellt. Eigler hat später einen Zuschuss beim Verein der Leader-Region Hoher Taunus beantragt. Die Stadt habe dann 290.000 Euro übernommen und Leader 150.000 Euro. Und die DGM hat Sponsoren von der Taunus Sparkassen-Stiftung, der Mainova AG sowie von Sebastian Braun von Cheplapharm aufgetan für eine Wetterschutzhütte und diese erst kürzlich mit tatkräftigen Männern aufgebaut.

Nachdem Ningel festgestellt hatte, dass ohne Eigler, der sich wie ein Pitbull an dem Projekt festgebissen und dieses stetig begleitet habe, das Ganze nicht machbar gewesen wäre, kam er zur Überraschung des Abends und sagte: „Nach Jörgs Vorstellungen ist der Sportpark schon in wenigen Tagen zu einem Platz der Begegnung für Jung und Alt geworden. Zum Dank für seinen unermüdlichen Einsatz soll die Hütte nun ‚Jörg-Eigler-Hütte‘ heißen.“ Das von Besitzer Samuel Becker angefertigte Holzschild brachten die beiden auch gleich an.

Eigler war sichtlich bewegt und erst einmal sprachlos und dankte in der ihm eigenen Bescheidenheit nur kurz allen

Helfern aus der Bürgerschaft und den Vereinen für ihre Unterstützung. Dann eilte er wieder an seinen Platz, um den Dienst am Getränkestand zu übernehmen. Der war bis spät in die Nacht umlagert, denn bei dem herrlichen Sommerabend und zunächst auch Musik vom Band vom Schriftführer Peter Lorfei blieben viele gerne lange sitzen. Dazu trug auch das Likör-Tasting der neuen DGM-Abteilung „Frauentreff Merzhäusen“ bei. An den süßen, selbst gemachten Likören fanden auffällig viele Männer Geschmack, die teilweise alle zehn Kreationen probierten. Ningel und Eigler waren sich am Ende einig: „Das war ein voller Erfolg für unseren Verein.“ evk

Touristischer Anziehungspunkt

Leader-Tour besucht Kletterhalle und diskutiert Projekte zum Thema „Jugend hat Zukunft“

Neu-Anspach – Das europäische Leader-Programm fördert die Entwicklung des ländlichen Raums, auch der Taunus kommt vielfach in den Genuss der Förderung. Die Leader-Region Hoher Taunus mit ihrer Arbeitsgruppe und einem eigens dafür gegründeten Verein ist Dreh- und Angelpunkt der Bewerbungen aus der Region. Vereine oder Kommunen können sich mit entsprechenden Projekten bewerben.

Auf sogenannten Leader-Touren werden die realisierten Projekte dann vorgestellt und abschließend besucht. Die jüngste Tour der Leader-Region Hoher Taunus, zu der sieben Kommunen gehören, führte nach Neu-Anspach. Eine erste Station war der Skatepark im Gewerbegebiet „Im Feldchen“ an der Siemensstraße. Die Anlage war zuletzt in die Jahre gekommen und mit Zuschüssen auf den neuesten Stand gebracht worden.

Der aus dem Arbeitskreis gebildete „Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus“ kann ferner aus eigenem Ermessen kleinere Projekte bis 20.000 Euro fördern. Davon profitierte die Sportgemeinschaft Anspach, die mit der Unterstüt-



Die Leader-Region Hoher Taunus auf Besichtigungstour in Neu-Anspach: Vor der Kletterhalle schneidet Bürgermeister Birger Strutz einen Käsekuchen an. Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann, Vorsitzender des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus, schaut bereits erwartungsvoll.

zung aus dem Fördertopf eine Airtrack-Matte anschaffen konnte, die auf der Leader-Tour an Ort und Stelle aufgebaut und von Turnerinnen vorgeführt wurde.

Von der Skate-Anlage ging es zu einer weiteren Station ganz

in der Nähe. Ziel der Delegation aus den Rathäusern, dem Hochtaunuskreis und der Politik war das DAV-Kletter- und Sektionszentrum Neu-Anspach, sprich Kletterhalle, die von der Sektion Hochtaunus des Deutschen Alpenvereins mit Sitz in Ober-

ursel betrieben wird. In Neu-Anspach wurden sie nicht nur vom DAV-Vorsitzenden Thomas Flügel begrüßt, sondern dort wurde noch vor der Tür ein Käsekuchen mit dem Emblem der Leader-Region Hoher Taunus angeschnitten und verspeist.

Den Anschnitt besorgte Neu-Anspachs Bürgermeister Birger Strutz. Die Bewirtung ging drinnen weiter, wo das Café Hartel ein kleines Büfett aufgebaut hatte.

Aber es wurde nicht nur geschlemmt, sondern auch informiert und diskutiert, denn gleichzeitig war die Kletterhalle auch Schauplatz für das 4. Regionalforum, eine Austauschplattform, dieses Mal zum Thema „Jugend hat Zukunft“, auf der sich das Jugendforum Neu-Anspach vorstellte. Eine Diskussionsrunde zu den Angeboten für Jugendliche in der Region schloss sich an (wir berichten).

Angebote für die unterschiedlichsten Sportarten gehören sicher zu den grundlegenden Bedürfnissen Jugendlicher, ihre Freizeit zu gestalten, ob in Vereinen oder im öffentlichen Raum, wofür der gerade besuchte Skatepark steht. Die Kletterhalle ist ebenfalls ein Top-Angebot in der Region für eine Sportart, die immer beliebter wird. Die Kletterhalle wird vom Deutschen Alpenverein betrieben. Der war auch Projektträger und konnte mit einem Zuschuss von 68.000 Euro die rund doppelt so teure Au-

ßenkletterwand realisieren. Die Kletterfläche in der Halle von 271 Quadratmetern hat eine Höhe von 14,5 Metern. Zielgruppe sind Kletterer aller Altersstufen, insbesondere Jugendliche.

Das Kletterangebot wurde jetzt mit der Außenwand um 30 Prozent erweitert.

Das Kletterzentrum stellt so einen touristischen Anziehungspunkt in der Region Hoher Taunus dar. Der Vorsitzende Thomas Flügel informierte über das Angebot des Alpenvereins in der Region über die Kletterhalle und das sportliche Klettern hinaus. Dazu gehören Kindergeburtstage und Firmen-Events sowie regelmäßig geführte Wanderungen durch den Taunus. In der Halle gehen Kinder bis Senioren über 70 Jahre auf Klettertour.

Betriebsleiter Björn Siegel ging vor den Kletterrouten im Inneren dann auf weitere Details des Klettersports ein, beispielsweise auf das Leadklettern, Bouldern oder Speedclimbing. Auch den Teilnehmern der Leader-Tour boten die Gastgeber an, das Klettern einmal auszuprobieren, aber aus der Runde nahm keiner das Angebot an. Es war einfach zu heiß an diesem Tag. **FRANK SALTENBERGER**

Neue Anlage belebt Merzhausen

Stadt Usingen und Leader-Region fördern Sport- und Generationenpark mit 440.000 Euro

Merzhausen – Trotz brütender Hitze ist am neuen Sport- und Generationenpark Merzhausen oberhalb der Rauschpennhalle immer Betrieb. Vor allem in den Ferien toben sich tagüber meistens Kinder und Jugendliche hier aus. Gegen Abend kommen Erwachsene dazu.

Am späten Nachmittag spielen trotz der hochsommerlichen Temperaturen Kinder und Jugendliche hier Fußball. Sie freuen sich über den neuen Platz. Die Freunde, Jack und Lian (beide zwölf Jahre alt) und Jano (13 Jahre) haben sich verabredet und bedauern, dass ihr Kumpel Nico abgesagt hat. Aber mit Jan (14 Jahre) sowie Mustafa (9 Jahre), Zahra (11 Jahre) und Mohammed (13 Jahre) und deren Vater Jalil sind genug Spieler da, um eine Runde zu kicken.

Getränke und Obst für eine Pause haben sie mitgebracht und sie nehmen sich auch Zeit für ein Gespräch mit der Presse. „Als es den neuen Platz noch nicht gab, sind wir oft einfach mit dem Fahrrad herumgefahren und haben uns hier auf dem ehemaligen Bolzplatz getroffen, aber da konnte man nur Fußball spielen und die Spielfläche war nicht so gut“, meint Jack. Jan, der erst mal schauen will, was heute hier so abgeht, bleibt. Einer hat einen Basketball dabei.



Die Jugendlichen finden die Calisthenics-Elemente cool, auch wenn es bei der Hitze heiße Finger gibt.

„Was wir spielen, hängt immer davon ab, wer sonst noch da ist“, erzählen sie und werfen erst mal ein paar Körbe, geben sich gegenseitig Tipps.

Natürlich haben die Jungs längst all die anderen Sachen ausprobiert. „Das mit den Klimmzügen ist cool, aber wenn es wie jetzt so heiß ist, brennen ganz schön die Hände“, meint Lian und geht zur Calisthenics-Anlage. Dann sind da noch die acht von der Dorfgemeinschaft Merzhausen angeschafften Sportgeräte. „Die sind von der Federung her zu leicht eingestellt“, findet Jack und legt wie Zahra im

Affenzahn los, ohne dass er einen roten Kopf bekommt. Den Hinweis, dass Senioren sich dort sportlich besser betätigen können, wenn die Widerstände nicht zu hoch sind, kann die Jugend nachvollziehen und findet das auch voll o.k.

Zum Boulespielen fehlen den Jugendlichen heute die Kugeln. „Die haben wir zu Hause gelassen, weil dort am Tag kein Schatten ist.“ Dass dort und auch rund um die Sitzbänke die gerade erst angepflanzten Bäume noch wachsen müssen, sehen sie ein. Aber eines der Liegenetze liegt schon im Schatten der Bäume

vom gegenüberliegenden Spielplatz und ist gleich von vier der Jungs zum Entspannen eingenommen. „Manchmal treffen wir uns dazu auch in der tollen neuen Hütte“, erzählen sie.

Zum Abendessen gehen alle erst einmal kurz nach Hause. „Wir kommen wieder, denn in den Ferien sind wir hier manchmal bis 21 Uhr, und etwas später sind oft mindestens doppelt so viele Leute hier“, meinen die drei Freunde. Als sie den Sportpark gerade verlassen haben, steuern diesen gerade Rolf und Monika Rathmann mit ihren Fahrrädern

an. „Das ist ein toller Platz als Treffpunkt. Wir haben extra unsere tägliche Route mit dem Rad verlegt und fahren jetzt immer hier vorbei, um zu schauen, wer da ist. Es gibt ja sonst wenig Gelegenheit, wo man einfach mit Leuten ins Gespräch kommt“, verraten sie.

Soziale Kontakte für alle Generationen

All das ist im Sinne von Jörg Eigler, der seitens des Ortsbeirates und der Dorfgemeinschaft Merzhausen das Konzept vorbereitet und eingebracht und das Projekt federführend begleitet hat. Dass die Stadt Usingen 290.000 Euro übernommen und der Verein der Leader-Region Hoher Taunus 150.000 Euro aus dem europäischen Leader-Fördertopf ermöglicht hat, freut ihn besonders. Wichtig sei, dass die Anlage spontan angenommen und von den Merzhäusern belebt werde. Sein Ziel war und ist es, dass der Platz nicht nur dem Sport und damit der Gesundheit dient, sondern auch zu einem Ort der Kommunikation und der sozialen Kontakte für alle Generationen wird.

„Es ist toll zu sehen, wie viel Spaß hier alle haben“, stellt er fest und ergänzt: „Das ist genau so, wie wir uns das gewünscht haben.“ Er selbst habe hier schon Merzhäuser ge-

troffen, die er vorher gar nicht kannte. Und er habe beobachtet, wie Bürger, die sich zufällig begegnen, etwas gemeinsam tun. Wenn eine Fünfjährige zwei über Fünfzigjährige frage, ob sie mit ihnen Basketball spielen darf, zeige das, wie leicht man Generationen zusammenbringen kann. Eine Seniorin, die immer mit dem Fahrrad ihre Runde drehe, sehe er jetzt regelmäßig an den Sportgeräten. Familien, die zur Miete wohnen und keinen Garten haben, schätzten den Aufenthalt auf der neuen Anlage. Er nennt ein Beispiel: „Während die Eltern sich sportlich betätigen, hat ihre kleine Tochter die Wetter-schutzhütte zum Puppenspielen erobert.“ Auch auswärtige Jogger, Walker und Radfahrer machen jetzt gezielt am Sportpark Pause.

Zum Konzept des Sport- und Generationenparks gehört auch, dass die Merzhäuser die Anlage pflegen. Eigler und weitere Helfer rufen einmal die Woche Unkraut und werfen Hinterlassenschaften von Vierbeinern in die dafür vorgesehene Hundetoilette, in der Hoffnung, dass dies künftig die Hundehalter selbst machen. Und Eigler, Jojo Rühl und Heinz Schürumpf gießen regelmäßig die frisch gepflanzten Bäume, damit sie auch angehen. **EVELYN KREUTZ**

40.000 Bäume wachsen im Herzenswald

Brigitta Brüning-Bibo, Initiatorin des Schmittener Aufforstungsprojektes, zieht nach fünf Jahren stolz Bilanz

Schmittener – Brigitta Brüning-Bibo hat Grund zur Freude. Die Initiatorin des Schmittener Herzenswaldes schaut auf die inzwischen fünf Jahre währende Erfolgsgeschichte dieses Projektes der Feldberginitiative zurück.

Vor fünf Jahren, am 17. April 2021, wurden im Herzenswald I die ersten 60 Bäume gepflanzt. „Niemand von uns hätte geahnt, welche Entwicklung das Projekt nehmen würde“, sind Brüning-Bibo und Dr. Olaf Gierke, der Vorsitzende der Feldberginitiative, überzeugt. Denn heute wachsen rund 40.000 Bäume in den drei Herzenswäldern, entlang der Herzenswald-Allee, im Bildungswald und auf weiteren Aufforstungsflächen rund um Schmittener. Allein im ersten Halbjahr 2026 sind 3000 neue Bäume in die Erde gebracht worden.

Eine Gemeinschaft, die Menschen verbindet

Besonders wichtig ist für die Initiatorin: „Rund um den Wald ist eine Gemeinschaft entstanden, die Menschen verbindet und gemeinsam Verantwortung für die Natur übernimmt.“ Ziel sei es von Anfang an gewesen, Wiederaufforstung und Naturschutz mit der Tradition, zu besonderen familiären Anlässen einen Baum zu pflanzen,

zu verbinden.

Inzwischen setzen nicht nur Schmittener Bürger, Vereine und Firmen ein solches Zeichen und leisten gleichzeitig einen sichtbaren Beitrag für die Zukunft und den Erholungswert des Waldes: Immer mehr Unternehmen aus dem Rhein-Main-Gebiet und darüber hinaus engagieren sich regelmäßig bei Pflanzaktionen.

Auch der Bildungswald in Kooperation mit accado Bildung in der Nähe des Naturfreundehauses wächst ständig weiter. „Der Bildungswald entwickelt sich immer stärker zu einem Ort, an dem Natur nicht nur erklärt, sondern erlebt wird“, so Brüning-Bibo. Besonders stolz ist sie darauf, dass das Projekt Bildungswald mit dem zweiten Platz beim Klimaschutzpreis 2025 des Hochtaunuskreises ausgezeichnet worden ist.

Und längst nicht mehr werden nur zweimal im Jahr, im Frühjahr und Herbst, unterstützt von Hesses Forst, gemeinsam neue Bäume auf den Kahlfeldern gepflanzt. Brüning-Bibo gelingt es immer häufiger, Unternehmen, Schulen, Vereine, Kirchengemeinden, Familien und Ehrenamtliche, die schon an Pflanzaktionen beteiligt waren, auch für Pflegeaktionen zu gewinnen. Dann wird Begleitvegetation zurückgeschnitten und der



Brigitta Brüning-Bibo zieht Bilanz nach fünf Jahren Herzenswald.

Igel, den Schwarzspecht oder den scheuen Luchs nach. Der hölzerne Pumuckl in der Nähe des Naturfreundehauses hat es vor allem den Kindern angetan.

Die von Marius Keppler entwickelte Herzenswald-App macht den Wald auch digital. Die von Leader Hoher Taunus unterstützte digitale Plattform verbindet Baumstandorte, Pflanzaktionen, Waldpflege und gemeinsames Engagement und kann kostenlos genutzt werden. Allmählich entsteht ein lebendiges digitales Waldbuch des Herzenswaldes.

Natur, Bildung, Kunst und Fantasie

Geplant ist ein naturnaher Waldgeschichten-Weg, der künftig die Figuren des Waldschrat Taunus mit kleinen Geschichten, Waldwissen und der Herzenswald-App miteinander verbinden wird. „So entsteht nach und nach ein neues Angebot für Familien, das Natur, Bildung, Kunst und Fantasie auf einzigartige Weise zusammenführt“, schaut Brüning-Bibo in die Zukunft. Im Herbst finden die nächsten Pflanzaktionen statt. Unter anderem wird begonnen, zwischen Parkplatz Hegewiese und Sandplanken eine weitere Allee anzupflanzen.

EVELYN KREUTZ

Wildverbisschutz kontrolliert und gegebenenfalls repariert oder erneuert, damit die neu gepflanzten Bäumchen auch die Chance haben, zu einem klimastabilen Mischwald heranzuwachsen. Zur Förderung der

Artenvielfalt sind inzwischen die ersten Wildbienenhotels und Käferkeller entstanden.

Und ein kreativer, handwerklich begabter Waldfreund, der Waldschrat Taunus, der seinen Namen nicht nennen möchte,

erstellt seit geraumer Zeit Holzskulpturen entlang der Herzenswald-Allee und in der Nähe von Pflanzflächen. Aus Baumstümpfen kreiert er Figuren und bildet dabei nicht nur Bewohner des Waldes wie den

KREUTZ

Dorftreff zieht an den neuen Sportpark um

Merzhausen – Nachdem der Sportpark Merzhausen nun eröffnet ist, startet die Dorfgemeinschaft das erste große Fest. „Wir als Dorfgemeinschaft Merzhausen freuen uns sehr,

dass der neue Sportpark eröffnet wurde. Wir danken der Stadt und der Politik, die unser Projekt von Beginn an unterstützt und möglich gemacht haben.“ Ein besonderer Dank gel-

te auch der Förderung der Leader-Region Hoher Taunus. Der Sportpark solle ein Ort für alle werden: für Bewegung und Gesundheit, für Jugendliche, Vereine, Freundeskreise und für al-

le, die einfach gerne zusammenkommen. „Deshalb möchten wir nun an einem Abend symbolisch mit unserem Dorftreff vom Dorfbrunnen zum neuen Sportpark umziehen“,

heißt es von der Dorfgemeinschaft. Sie lädt alle Bürger für Freitag, 17. Juli, ab 18.30 Uhr zum Dorfbrunnen ein. Von dort geht es zum Sportpark an der Rauschpennhalle. red

Beliebter Treffpunkt geworden

Leader-Arbeitsgruppe besucht Skatepark in Anspach und ist beeindruckt von den Kunststücken

Neu-Anspach – Das europäische Leader-Programm fördert die Entwicklung des ländlichen Raums, auch die des Taunus. Strippenzieher ist hier die Leader-Region Hochaunus mit ihrer Arbeitsgruppe und einem eigens dafür gegründeten Verein. Wie eine gute Fee erfüllt sie Wünsche, für die ohne Zuschuss nicht genügend Geld da ist. Vereine oder Kommunen können sich bewerben, und sind die Wünsche mit einem überzeugenden Konzept unterlegt, können Träume wahr werden.

Auf sogenannten Leader-Touren werden die realisierten Projekte dann besucht und vorgestellt. Die jüngste Tour der Leader-Region Hochaunus, zu der sieben Kommunen gehören, führte nach Neu-Anspach. Eine Station war der Skatepark im Gewerbegebiet „Im Feldchen“ an der Siemensstraße. Die Anlage war zuletzt in die Jahre gekommen, hatte einige nicht mehr nutzbare Elemente und war, was die Ansprüche der Nutzer betrifft, nicht auf dem Stand der Zeit. Lange hatten Politiker über Sanierung oder



Streetworker Joscha Kahlitz (Mitte) und seine Skateboarder, welche auf der neuen Anlage ihre Tricks vorführten.

SALTENBERGER

Neubau beraten, ohne dass die Sache richtig vorankam. Eine alte Halfpipe konnte schon nicht mehr benutzt werden. Doch die gute Fee war zur Stelle. Rund 113.000 Euro konnte sie beisteuern und die Wünsche der Jugendlichen Nutzer erfüllen.

Die waren ebenfalls zur Stelle, als die Verantwortlichen aus

der Aktionsgruppe und der Politik sich die graue Betonlandschaft aus Curbs, Rails und Rampen anschauten. Für die Skateboarder sprach der Neu-Anspacher Jugendpfleger Joscha Kahlitz. Er lobte die gute Zusammenarbeit der Beteiligten, inklusive seiner Klientel, die sich in die Umgestaltung eingebracht hatte, denn die Ju-

gendlichen hätten am besten gewusst, wie eine Skateanlage heute aussehen muss.

„Erst war es mit Enttäuschung verbunden, aber dann ging alles plötzlich ganz schnell“, sagte Kahlitz und hob die Arbeit der Fachplaner hervor, die auf die Vorschläge der Jugendlichen eingegangen seien. In diesem Sinne ist auf einer

Infotafel zu lesen: „Verschiedenste Elemente, zum Beispiel Bank, Quarter, Pool, Sledge, Curb oder Rail, sind in einem Gesamtkonzept so angeordnet, dass ihr im Park viele Möglichkeiten findet, euren Sport zu trainieren und neue Lines zu entdecken und euch mit anderen Rüdern auszutauschen. Have fun!“

Für den Hochaunuskreis begrüßte in Vertretung des Landrats Stefan Schenkelberg die Gäste. Die Delegation hielt sich an diesem heißen Sommertag im Schatten der Bäume am Rand der Skateanlage auf, wo sie von den Gastgebern mit Wasser versorgt wurde. Die Mitarbeiterinnen des Regional-Managements, Gabriele Walkenbach und Sonja Dimter, informierten aus Sicht der Leader-Region über die Projekte. So über die Kletterhalle und das Regionallforum, die beide anschließend noch auf dem Programm der Tour standen, sowie über das Regionalbudget, mit dem der „Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus“ kleinere Projekte bis 20.000 Euro unterstützen kann. So waren

die Turnerinnen der Sportgemeinschaft Anspach zu ihrer Airtrack-Matte gekommen, die, an Ort und Stelle aufgebaut, von ihnen vorgeführt wurde.

Noch spektakulärer waren die Kunststücke, welche die Skateboarder zum Besten gaben. Zwei von ihnen waren Dejan und Torin, die ihre Tricks auch erklärten und die Zuschauer mit gewagten Stunts, die sich hinter den Grinds und Slides, Flips und Kicks verbergen, beeindruckten: Schwung holen auf einer Rampe für den Sprung auf eine andere, drehen in der Luft, mit einer Hand das Board festhalten und wieder sicher landen. Von den Besuchern wollte keiner so etwas ausprobieren.

Die Anlage werde sehr gut angenommen, erklärte der Streetworker noch. Die Skaterszene umfasse 20 bis 30 Jugendliche, die regelmäßig kommen. Über den Skatepark hinaus ist das Gelände mit weiteren Möglichkeiten ausgerüstet, sich auszutoben, Basketball zu spielen oder zu bolzen, und es ist so ein beliebter Treffpunkt auch für Eltern mit Kindern. fms

Dorfgemeinschaft errichtet Grillhütte

Auf dem ehemaligen Bolzplatz in Merzhausen ist ein Treffpunkt entstanden, der am 17. Juli eingeweiht wird

Merzhausen – Während der offiziellen Eröffnung des Sport- und Generationen-Parks Merzhausen oberhalb der Rauschpennhalle hatte Bürgermeister Steffen Wernard Ende Juni ganz im Sinne von Initiator Jörg Eigler gesagt: „Der Platz dient nicht nur dem Sport und damit der Gesundheit, sondern soll auch ein Ort der Kommunikation und der sozialen Kontakte für alle Generationen werden.“ Für Letzteres gibt es nicht nur Sitzbänke im Schatten von Bäumen, die noch wachsen müssen.

Als besonderen Treffpunkt auf der rund 3000 Quadratmeter großen Fläche auf dem ehemaligen Bolzplatz haben am Samstag Mitglieder der Dorfgemeinschaft (DGM) Merzhausen noch eine Grillhütte aufgestellt. Die soll die Anlage abrunden und vor allem ganzjährig die Outdoor-Verpflegung für verschiedene Treffen ermögli-

chen. Zwar war diese Anschaffung weder im Anteil der Stadt Usingen noch in der Leader-Förderung für den Sport- und Generationen-Park enthalten.

Doch Spenden in Höhe von 18.000 Euro von der Taunus-Sparkassen-Stiftung, der Mainova AG sowie von Sebastian Braun von Cheplapharm ha-

ben nicht nur für die sogenannte „Grillkota“ gereicht, sondern auch noch für weitere Bänke. Vor allem deswegen, weil 16 tatkräftige Männer der DGM den Aufbau übernommen haben.

Viele Fachmänner packen gerne an

„Das Schwierigste war, den mitgelieferten Plan auszuweisen, denn die Unterkonstruktion musste ganz gerade ausgerichtet sein“, stellte DGM-Vorsitzender Benno Ningel fest. Er war froh, dass mit Samuel Becker vom gleichnamigen Montageservice, Dachdecker Marcel Müller und Thorsten Kleinschmidt von der Rühranlagen und Verfahrenstechnik GmbH drei Fachleute unter den Helfern waren. Die wussten auch, wie das geht, was in keiner Bauanleitung steht. Und sie stellten auch Spezialgeräte zur Ver-

fügung, die die Arbeit erheblich erleichterten. So hatte Becker auch an Unterlagen für die Holzpfosten gedacht, damit diese nicht direkt auf dem Boden aufliegen und nach Regen Wasser aufsaugen.

Die einzelnen Dachelemente waren dann relativ schnell ordnungsgemäß befestigt. Und vor dem von Frauen der DGM vorbereiteten Imbiss nahmen sich die Merzhäuser noch Zeit für ein kleines Richtfest. In seinem improvisierten Richtspruch wünschte Ningel: „Die Hütte möge stark und sicher stehen. Sie soll stets einladend und offen sein für gute Gäste.“

Die Merzhäuser wollen die Einweihung der Grillhütte und des Sportparks am 17. Juli feiern, und zwar ab 18.30 Uhr mit dem Umzug des monatlichen Dorftreffs vom Dorfbrunnen vor dem Pfarrhaus zum Sport- und Generationen-Park.

EVELYN KREUTZ



Das Bäumchen auf der neuen Grillhütte hängt zwar etwas schief, aber sonst haben die Merzhäuser mit vereinten Kräften beim Aufbau saubere Arbeit geleistet, bevor Benno Ningel, der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft (auf der Leiter), den Richtspruch spricht.

KREUTZ

LEADER-REGIONALFORUM

Jugend hat Zukunft im Taunus

Leader-Tour besucht Projekte in Neu-Anspach – Jugendforum stellt sich vor

Neu-Anspach – Der Lebensraum Hochtaunus mit seiner Anbindung an die Rhein-Main-Region mitten in Europa ist nicht gerade unterentwickelt oder strukturschwach, aber es gibt nichts, was nicht noch verbessert werden könnte. Die Stärkung des ländlichen Raums ist ein gesamteuropäisches Entwicklungsziel, und ein Förderprogramm, dies zu erreichen, ist das Netzwerk Leader. Eine Reihe Handlungsfelder steht für die Entwicklung von Projekten und Maßnahmen zur Verfügung. Das Geld dazu kommt von der EU, dem Bund und dem Land Hessen. 24 Leader-Regionen gibt es in Hessen, eine davon ist die Leader-Region Hoher Taunus, zu der wiederum sieben Kommunen gehören.

Sie bilden die sogenannte Leader-Aktionsgruppe sowie den „Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus e.V.“. Dem Vorstand des Vereins obliegt die

Auswahl der Projekte, den Vorsitz führt Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann, ehemaliger Leiter des Amtes für den ländlichen Raum im Hochtaunuskreis. Dazu kommen mehrere Bürgermeister der Mitgliedskommunen, darunter der Neu-Anspacher Bürgermeister Birger Strutz (CDU). Dieser war Gastgeber der jüngsten Leader-Tour, auf der die Aktionsgruppe die abgeschlossenen Neu-Anspacher Projekte besuchte, den Skate-Park sowie die Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins.

Für den Hochtaunuskreis begrüßte in Vertretung des Landrats Stefan Schenkelberg die Gäste. Bei brütender Hitze im Schatten der Bäume am Rand der Skate-Anlage wurden die Teilnehmer mit Wasser und Informationen versorgt, letzteres durch die Mitarbeiterinnen des Regional-Managements, Gabriele Walkenbach und Sonja



Die Turnerinnen der SG Anspach führten ihre Airtrack-Matte vor, die sie mit Mitteln des Leader-Programms anschaffen konnten.

SALTENBERGER

Dimter. So über die Bedeutung des Regionalbudgets, mit dem der „Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus“ kleinere Projekte von Vereinen bis 20.000 Euro unterstützen kann. So waren die Turnerinnen der Sportgemeinschaft Anspach zu

ihren Airtrack-Matte gekommen, die sie für die Besucher auf der Wiese am Skate-Park aufbauten und mit Vorführungen präsentierten.

Eine zweite Veranstaltung wurde dabei mit der Leader-Tour zusammengelegt: das 4.

Leader-Regionalforum in der Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins. Dieses stand unter dem Motto „Jugend hat Zukunft“. Gelegenheit für das Jugendforum Neu-Anspach, sich und seine Arbeit mittels einer Präsentation vorzustellen. Das übernahm Leon Niermann, Nadja Merk sowie Carolin Munteanu. Es seien 14 Jugendliche aktiv, drei Sprecher vertreten das Forum, zwei entsenden die Neu-Anspacher in den Jugendrat des Hochtaunuskreises, wo überörtliche Themen wie beispielsweise das Jugendtaxi behandelt würden. Des Weiteren berichteten die drei, über welche Plattformen sie erreichbar sind, um Kontakte beispielsweise mit der Feuerwehr oder der Kirche zu halten oder über Veranstaltungen und Projekte wie die Umwelt-AG zu informieren.

Niermann berichtet von einer laufenden Umfrage, deren

Ergebnisse nach dem Sommer vorgestellt würden. Ergänzt wurden die Jugendlichen durch einen Beitrag des jungen Neu-Anspacher CDU-Stadtverordneten Johannes Blau aus der Kommunalpolitik, wo Themen debattiert würden, die ebenfalls jugendliche betrafen. Anja Ernst, im Neu-Anspacher Rathaus für Familie, Sport und Kultur zuständig, gab einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten, die sich in der Stadt für Jugendliche auftun. Ernst hob die Bedeutung der Vereine als Möglichkeit hervor, demokratische Erfahrungen zu sammeln. So in der SG Anspach, die jüngst eine Jugendvertretung eingerichtet habe, die wiederum mit dem Jugendforum kooperiere.

Schenkelberg wies auf die Rolle des Hochtaunuskreises hin, der für die Schulen und mit diesen auch Sporthallen bereitstelle.

fms

Neuer Sportpark in Merzhausen

Bürgermeister Steffen Wernard eröffnet Anlage nach nur 17 Wochen Bauzeit

Merzhausen – Nach sportlicher Betätigung war bei der offiziellen Eröffnung des Sport- und Generationen-Parks Merzhausen oberhalb der Rauschpennhalle niemandem wirklich zumute. Die fand bei brütender Hitze am Freitagvormittag um 11 Uhr statt. Deshalb fehlten dabei die Kinder und Jugendlichen aus dem Dorf. Die steuerten aber nach dem letzten Schultag gleich die neue Anlage an, um sich trotz der hohen Temperaturen auszutoben.

Zur kleinen Feierstunde begrüßte Usingens Bürgermeister Steffen Wernard zahlreiche Kommunalpolitiker, Mitarbeiter der Verwaltung sowie Vertreter des Leader-Regionalmanagements, des Amtes für den ländlichen Raum und der Merzhäuser Vereine. Wernard freute sich, dass der erste Sport- und Gesundheitspark seiner Art in der Stadt in so kurzer Zeit nach dem Baubeginn am 2. März umgesetzt wurde. Und das, obwohl es vier Wochen Verzögerung wegen Lieferproblemen bei der Materialbeschaffung und Personalausfall gegeben habe.



Bürgermeister Steffen Wernard und Ortsvorsteher Benno Ningel (vorne von links) eröffnen den neuen Sportpark Merzhausen

Bis auf wenige Nacharbeiten, wie die Raseneinsaat, das Anlegen von Staudenbeeten und das Anbringen von zwei Liegenetzen, sei der Sportpark innerhalb von nur 17 Wochen Bauzeit fertiggestellt worden und könne schon jetzt in Betrieb genommen werden.

Von den Gesamtbaukosten in Höhe von 470.000 Euro hat die

Stadt 290.000 Euro übernommen. Der Verein der Leader-Region Hoher Taunus hatte 150.000 Euro aus dem europäischen Leader-Fördertopf ermöglicht. Wernard hatte zusätzlich Sponsorengelder von der Mainova AG und über Landrat Ulrich Kresbes von der Taunusparkassen-Stiftung an Land gezogen. Die Dorfge-

meinschaft Merzhausen habe Mittel für Bänke beigesteuert und der Naturpark Taunus habe noch eine weitere Bank finanziert.

Die Idee für eine solche Anlage war laut Bürgermeister nicht neu. „Richtig Dampf auf den Kessel gemacht hat Jörg Eigler“, sagte Wernard und ergänzte: „Er hat seitens des Ortsbeirates und der Dorfgemeinschaft

Merzhausen das Konzept vorbereitet und eingebracht und das Projekt federführend begleitet.“ Schade sei nur, dass der Initiator und Motor des Sport- und Generationen-Parks ausgerechnet bei der offiziellen Einweihung wegen Erkrankung fehle. Er werde jedoch würdig vom Ortsvorsteher und Vorsitzenden der Dorfgemeinschaft Benno Ningel vertreten.

„Der Platz dient nicht nur dem Sport und damit der Gesundheit, sondern soll auch ein Ort der Kommunikation und der sozialen Kontakte für alle Generationen werden“, so der Bürgermeister. Er hat sogar noch einen privaten Spender aufgetan, damit eine Grillhütte, die noch aufgestellt werden muss, die Anlage auf dem ehemaligen Bolzplatz abrundet. Für das richtige Mikroklima auf der rund 3000 Quadratmeter großen Fläche sorgen Bäume, die die Merzhäuser derzeit fleißig gießen, damit sie auch an-gehen.

Im hinteren Bereich befindet sich ein eingezäuntes, für fast alle Ballsportarten geeignetes, Sportfeld mit Fußballtoren und

einem Basketballkorb. Weiterhin stehen auf der Fläche acht von der Dorfgemeinschaft organisierte Sportgeräte. Auf einer modernen Calisthenics-Anlage kann man Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination trainieren. Die Hoffnung auf wenig Vandalismus ist eine Sache. Sicherheitshalber gibt es eine Kamerüberwachung, um im Schadensfall den Verursacher zu ermitteln.

„Wenn man gute Ideen hat, die Politik mitspielt und Fördermittel das sind, entstehen solche tollen Projekte, Merzhausen kann stolz darauf sein“, lobte Wernard die Dorfgemeinschaft. Nach so viel Lob vom Bürgermeister blieb Ningel nur ein großes Dankeschön für die Unterstützung dafür, dass Merzhausen jetzt einen so tollen Platz hat. Und er stellte fest: „Ohne Jörg Eigler wäre das alles nicht machbar gewesen.“ Im Gespräch mit der Presse sagte Janine Töllner, die Vorsitzende des TuS Merzhausen: „Die Anlage ist für uns eine tolle Bereicherung, wir können im Sommer einige Kurse hierhin verlegen.“

Evelyn Kreutz

Wenn Bäume und Ideen (nahrhafte) Früchte tragen

Nusslehrpfad im Eschbacher Wald eingeweiht – 3500 Bäume gepflanzt

Usingen – Die Neugier war enorm: Rund 30 Interessierte waren gekommen, um die Einweihung des „Nusslehrpfades im Essbaren Wald“ miterleben. Längst hatte sich im nahen Eschbach herumgesprochen, dass mit Dr. Anna Holl eine Mitbürgerin den Verein „Vielfalt genießen“ gegründet und ein außerordentliches Projekt initiiert hatte.

Ebenso zeigten sich Teilnehmer der Eröffnungswanderung neugierig, ob wohl einige der insgesamt 3500 im Stadtwald auf Eschbacher Gemarkung gepflanzten Nussbäume bereits Früchte tragen. Die verlockende Vorstellung, dass im Wald künftig „jedermann“ Nüsse ernten und naschen dürfe – so der Grundgedanke des Projektes –, hatte ihnen offenbar den Mund wässrig gemacht.

„Dem Projekt liegt tatsächlich das Konzept und der Grundgedanke zur kostenlosen Grundversorgung der Menschen mit gesunden und nährreichen Lebensmitteln zugrunde“, erläuterte die Biologin. „Wir haben das Konzept auch wissenschaftlich durchdacht und mit berücksichtigt, welche



Hans-Jürgen Halling, Wolfgang Pauly und Emma (hinten von links) betrachten voll Interesse die Artenvielfalt und Nutzungsmöglichkeiten von Nüssen als Lebensmittel. Kurt und Oskar betreuen den Stand des Vereins „Vielfalt genießen“.

PIEREN

Nussarten hier bei uns gedeihen können.“

Mit Unterstützung von Usingens Stadtförster Karl-Matthias Groß und seinem Team wurden bereits 24 Teilflächen im Abstand von jeweils rund 100 Metern bepflanzt. Allesamt sind es einstige Kahlfelder, die infolge der Borkenkäfer-Invasion mit folgendem Fichtensterben der vergangenen Jahre entstanden sind.

Die neu mit Nussbäumen bepflanzen etwa 30 mal 30 Meter

großen Areale liegen alle entlang der viel frequentierten Forstwege und sind gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Doch logischerweise musste die Neugier und Hoffnung mancher Teilnehmer auf ein Naschen der frisch vom Baume gepflückten Nüsse enttäuscht werden.

„Wir erwarten den ersten Ertrag frühestens in zehn Jahren“, sagte Groß, der mit seinem Team die einjährigen Sämlinge, die gerade erst ge-

keimt waren, gepflanzt hatte. „Es wird noch zwei Jahre dauern, bis man die kleinen Nussbäume überhaupt zwischen den Gräsern und dem Bewuchs am Boden herausschauen sieht.“

Da es im vergangenen und auch in diesem Jahr jeweils noch im März oder April Spätfrost gab, seien einige Setzlinge abgestorben. Man werde beim Nachpflanzen ältere Setzlinge pflanzen, die bereits über den stark gefährdeten unteren Grasbewuchs hinausschauen.

„Als uns Frau Holl vor einigen Jahren ihre Projektidee im Rathaus vorgestellt hatte, war ich begeistert und wir haben ihr gerne unsere Unterstützung zugesagt“, sagte Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) bei der Einweihung der sechs Schautafeln, auf der jeweils eine Nussart vorgestellt wird.

Freilich kann die Stadt in so einem Fall nicht so einfach für jede von Bürgern vorgetragene Projektidee Finanzmittel „lockern machen“. Dafür aber wusste der Rathauschef, welche Fördermittel angezapft und welche Institutionen zur Finanzierung mit ins Boot ge-

holt werden können.

„Ihr Projekt könnte einen bundesweit beachteten Pilotcharakter haben“, so Wernard. „Deshalb gilt unser Dank neben Ihrem Verein ‚Vielfalt genießen‘ auch den Verantwortlichen beim LEADER-Programm ‚Hoher Taunus‘, dem Naturpark Taunus sowie dem Taunus Touristik Service für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung.“

Von Haupt- und Ehrenamtlichen sei hier ein ganz besonderes und vor allem ein institutionsübergreifendes Förderprojekt entwickelt und erfolgreich umgesetzt worden. „Mit großer Freude weihe ich den neuen Nusslehrpfad im Eschbacher Wald ein und wünsche allen großen und kleinen Besucherinnen und Besuchern viele neue und nachhaltige Erkenntnisse beim Besuch des Essbaren Waldes“, so Wernard.

Stadtförster Groß äußerte abschließend seine große Freude, dass es der Stadt dank des LEADER-Programms möglich war, die ausgewählten Flächen mit den seltenen – und entsprechend teuren – Baumarten zu bepflanzen. **MATTHIAS PIEREN**

TORTURM ALTWEILNAU

Neuerborn geht in finale Phase

Ortsbeirat Altweilnau: Auch Arbeiten am Torturm gehen weiter

Altweilnau – Auf dem künftigen Spielplatz im Neubaugebiet Neuerborn hat sich etwas getan: Die Spielgeräte stehen bereits. Aber seit drei Wochen geht es nicht weiter.

Doch bald sollte er fertiggestellt sein, teilte Bürgermeister Götz Esser (FWG) am Montagabend bei der jüngsten Sitzung des Ortsbeirates von Altweilnau im evangelischen Gemeindehaus mit. Im Baugebiet sind mittlerweile nur noch sieben Grundstücke verfügbar, sechs reserviert, die übrigen alle verkauft. Auch bei den Mehrfamilienhäusern soll es noch in diesem Jahr mit dem Bau losgehen, nachdem schon zwei der drei Bauanträge genehmigt sind.

Esser berichtete weiter, dass mittlerweile der gemeindliche

Haushalt durch den Hochtaunuskreis genehmigt sei, und so konnten jetzt die Aufträge für die Ausschreibungen der Arbeiten am Mehrgenerationenplatz erteilt werden. Ulrich Graf (CDU), Vorsitzender des Kultur- und Förderkreises Burg Altweilnau, berichtete von den Arbeiten im Torturm. Das oberste Geschoss sei mittlerweile von Schutt befreit. Für eine Beleuchtung habe er ja Gelder aus dem Ortsbeiratsbudget beantragt. Doch diese seien nicht mehr nötig, da er parallel bei Leader einen Antrag für die Beleuchtung sowie Infotafeln im Turm gestellt und jetzt auch genehmigt bekommen habe.

Zu den Anfragen an die Verwaltung teilte Esser mit, dass die Gemeinde mehrere Sitzbänke



Der Spielplatz für das Neubaugebiet Neuerborn nimmt Formen an.

NEUGEBAUER

für Bushaltestellen bestellt habe, von denen eine an die Haltestelle an den Kreisel komme. Es handele sich um vandalismussichere Bänke aus Recyclingmaterial, die auch besser für Senioren

geeignet seien.

Esser kündigte auch eine Graffiti-Aktion von Schülern der Max-Ernst-Schule an, die in dieser Woche stattfindet. Hierbei würden die L-Stein-Wand am

Neubaugebiet, Stromkästen sowie Glasfaserkästen verschönert.

Ortsvorsteherin Sabine Preußner (FWG) wies noch einmal auf die Aktion „Dollstes Dorf“ des

HR-Fernsehens hin, für die sich Altweilnau mit einem Kurzvideo beworben habe. „Macht mit, gebt uns eure Stimme“, rief sie auf. Wenn man in die Runde der vier Dörfer komme, die die meisten Stimmen der 14 Kandidaten bekämen, dann nehme man am Finale am 13. September teil. Man könne online abstimmen unter www.hessenschau.de/tv-sendung/dolles-dorf/ oder für 12 Cent einfach die Nummer 0137/10155-44 anrufen. Die Abstimmung endet am 18. Juni, 15 Uhr.

Die im Frühjahr ausgefallene Aktion Sauberhaftes Altweilnau soll am Samstag, 26. September, ab 9.30 Uhr nachgeholt werden. Damit kann sich das Dorf für den Hohlmarkt im Burgdorf am 3. Oktober von der besten Seite zeigen.

SNW

Naturfreundehaus erhält neuen Herd

EU-Programm Leader fördert Anschaffung – 6405 Euro fließen ins Homburger Haus

Schmitten – Das Homburger Haus der Naturfreunde oberhalb der Hegewiese liegt unterhalb des großen Feldbergs mitten in der Natur und ist dennoch gut erreichbar am Rande des Ballungsraumes Rhein-Main. Die Einrichtung ist einfach, aber ganz nach dem Geschmack von Selbstversorgergruppen, die hier den Aufenthalt genießen. Gerade trifft sich hier eine Freundesgruppe mit Mitgliedern aus ganz Deutschland.

Nicht ohne Grund fand im vergangenen Jahr das dritte Regionalforum für die Leader-Region Hoher Taunus hier statt, denn das Haus feierte sein 100-jähriges Bestehen. Und von der Leader-Förderung, die durch EU-Fördermittel die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt und bereichert, hat auch das Homburger Haus profitiert. Das Haus verfügt nun über einen neuen, leicht bedienbaren Küchenherd.

Für den Besuch des Hombur-



Besucherguppen können im Homburger Haus dank Leader-Förderung jetzt einen Elektro-Küchenherd nutzen.

KREUTZ

ger Hauses hat während der jüngsten Leader-Tour vom Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus in Schmitten die Zeit leider nicht gereicht. Aber der 6405 Euro teure Elektroherd wertet das Haus enorm auf für Freizeitaufenthalte von Kinder- und Jugendgruppen, Umwelt- und erlebnispädagogi-

schen Freizeiten, Familienwochenenden, waldpädagogischen Seminaren, Fortbildungen, Teamtagen, Chor- und Kreativwochenenden.

Das war ein Anliegen des Landesverbandes, der nach der Auflösung der Ortsgruppe Bad Homburg das Haus 2010 übernommen hatte. „Wir wollen

das Haus nicht nur erhalten, sondern auch zukunftsfähig machen“, hatte Jürgen Lamprecht vom Landesvorstand anlässlich des Jubiläums gesagt. Zusammen mit dem Sozialpädagogischen Verein, einem freien Träger von Kindertagesstätten in Frankfurt, und dem Frankfurter Verein für soziale

Heimstätten haben die Naturfreunde die Gemeinnützige Gesellschaft für Natur, Bildung und Teilhabe mbH gebildet, die seit 2011 Trägerin des Homburger Hauses ist.

Anliegen des sozial-ökologisch und gesellschaftspolitisch aktiven Verbands sei es bis heute, vor allem Menschen mit wenig Geld gemeinsam den Zugang zur Natur zu erschließen, ganz im Sinne des sanften Tourismus. Die 1895 in Wien gegründeten Naturfreunde sind eine der ältesten und größten Umweltorganisationen weltweit, mit rund 75.000 Mitgliedern in Deutschland und über 5500 Mitgliedern in Hessen. Von mehr als 40 Naturfreunde-Häusern in Hessen, vielfach in den schönsten Naturlandschaften, ist das Homburger Haus das zweitgrößte. Es verfügt über knapp 40 Betten in Ein- oder Zweibettzimmern und ein Zimmer mit vier Stockbetten. Duschen und Toiletten befinden sich auf der Etage.

evk

Verein stellt „Essbare Wälder“ vor

Usinger – Das Konzept „Essbare Wälder“ des Vereins VifaGe (Vielfalt Genießen) wird am Mittwoch, 10. Juni, im Zuge der Klimatage Hochtaunus in der Hugenottenkirche in Usingen vorgestellt. Die Veranstaltung findet von 18.30 bis 20.30 Uhr statt. Das Konzept zielt darauf ab, Nussgehölze und andere essbare Wildpflanzen in Wirtschaftswäldern zu integrieren, die primär dem Holzertrag dienen. Dabei sollen alle Bürger von der Ernte profitieren können.

Im Rahmen eines LEADER-geförderten Pilotprojekts in Usingen hat der Verein bereits mehr als 4000 Nussbäume im Stadtwald gepflanzt. Darunter befinden sich Wal-, Schwarz-, Butter-, Königs- und Pekannuss sowie Schuppenrinden-Eichen und Haselnüsse. 2024 ist beim Verlag Oekom das Buch „Nussbäume für alle – Wie essbare Wälder unsere Ernährung und Artenvielfalt bereichern“ zum Thema erschienen.

Am Donnerstag, 11. Juni, ab 16.15 Uhr wird zudem der Nusslehrpfad im Rahmen der Veranstaltung „Einweihung des Nusslehrpfades im Leader-Projekt Essbarer Wald“ eröffnet. Der Lehrpfad gehört zum Pilotprojekt in Usingen. Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) sowie Anna-Maria Holl, Erste Vorsitzende des Vereins Vielfalt genießen, und der Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus laden zum gemeinsamen Gang ein. Der Nusslehrpfad umfasst

einen circa vier Kilometer langen befestigten und ebenen Waldweg inklusive Rückweg. Startpunkt ist der Parkplatz Eschbacher Klippen im Stadtwald Usingen.

Fokus auf gute Ernährung

Weiter geht es am Samstag, 13. Juni, 10 bis 12 Uhr, in der Hugenottenkirche: Das Konzept „Essbare Landschaften – Wege der Vielfalt“ wird vorgestellt. Die

Klima- und Biodiversitätskrise sei auch eine soziale Krise – insbesondere mit Blick auf die Ernährung.

Auf wissenschaftlicher Grundlage sollen moderne Allmenden in die Agrarlandschaft integriert werden. Entlang von Wirtschaftswegen entstehen dabei frei zugängliche Ertragsräume mit Nuss- und Obstgehölzen sowie essbaren Wildpflanzen, die eine kostenlose, pestizidfreie und überwiegend pflanzenbasierte Grundversor-

gung ermöglichen sollen. Das Modell schaffe zudem Raum für eine große Vielfalt an Nutzpflanzenarten und -sorten jenseits wirtschaftlicher Zwänge.

Praktisch umsetzbare Konzepte sollen auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelt werden. Im Juni 2026 erscheint dazu passend beim Verlag Oekom das Buch zum Thema: „Essbare Landschaften – Wie Allmenden, Agroforst und Vielfalt unsere Ernährung sichern können“.

red

Sprünge und Steilkurven im Wald

Mit Leader-Programm sollen illegale Trail-Routen verhindert werden

Usinger Land – Der Große Feldberg ist prädestiniert für Abfahrten mit dem Mountainbike. Der Radsportverein Wheels over Frankfurt (WoF) betreibt hier drei Downhillstrecken, die ganzjährig stark frequentiert werden. Sie sind die einzige legale Trainingsmöglichkeit im Umkreis von 20 Kilometern. Im vergangenen Jahr hat der abfahrtsorientierte Mountainbikeverein im Taunus von der Leader-Förderung, die durch EU-Fördermittel die Entwicklung des ländlichen Raums bereichert, profitiert. Bei der jüngsten Leader-Tour in Schmittlen hat der Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus den Container von WoF am Ende der ehemaligen Skipiste besucht.

WoF-Vorsitzender Hendrik



Vorsitzender Hendrik Bauer (vorne) stellt bei der Schmittlen-er Leader-Tour den Verein „Wheels over Frankfurt“ vor und freut sich über die Förderung.

EVELYN KREUTZ

Bauer, der aus Seligenstadt angereist war, stellte kurz den 2004 gegründeten und inzwischen 414 Mitglieder zählenden Verein vor. Auf dessen Betreiben ist nach einem eigenen Konzept und in Eigenregie in Abstimmung mit Hessen Forst,

Waldeigentümern und dem Naturpark Taunus 2015 der Bikepark Feldberg am Nordhang entstanden. Hier machen Sprünge, Steilkurven und Steinpassagen den besonderen Reiz für die Mountainbikefahrer, darunter 150 Jugendliche,

aus.

Die Vereinsmitglieder haben laut Bauer auch viel Spaß an der Gesellschaft in der Gruppe und pflegen gemeinsam nicht nur diese beiden legalen Downhill-Pisten, die vom Feldbergplateau über je 1,5 Kilometer eine Höhendifferenz von 150 Meter überwinden. Sie kümmern sich seit zwei Jahren auch um den vier Kilometer langen sogenannten „Flow-Trail“ zwischen Windeck und der Hohemark.

Für den Unterhalt und den weiteren Ausbau hat der Verein über die Leader-Förderung nun nicht nur elektrische Kettensägen, Freischneider, eine Spillwinde und die dazu benötigten Akkus angeschafft. Die Geräte können über die neue kleine Solaranlage inklusive Speicherbatterie auf dem und im Contai-

ner jetzt auch vor Ort geladen werden.

Auch wenn im vergangenen Jahr der Shuttlebus für die Mountainbiker zum Plateau eingestellt wurde, wird der Bikepark laut Bauer stark genutzt. „Selbst Kinder ab acht Jahren quälen sich den Berg hinauf, um dann die Abfahrt zu genießen“, stellt er fest. Und er weiß, dass nicht nur Vereinsmitglieder die Strecken am Feldberg schätzen.

Vorsitzender Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann vom Verein Regionalentwicklung sah einen Konflikt in der sportlichen Nutzung des Waldes auf freien Trails. Laut Bauer ist es gerade Ziel von WoF, die Versuchung zu nehmen, illegale Strecken in den Waldgebieten anzulegen.

EVELYN KREUTZ

Christopher Lehr neuer Ortsvorsteher

Ortsbeirat Naunstadt plant Mehrgenerationen-Platz mit Spenden und Gemeinde-Förderung

Naunstadt – Christopher Lehr (FWG) ist neuer Ortsvorsteher in Naunstadt. Ansonsten bestimmte Kontinuität die Wahlen auf der konstituierenden Sitzung des Ortsbeirates am Montag im Dorfgemeinschaftshaus. Alle Abstimmungen erfolgten einmütig mit „Ja“.

So wurde der 39-jährige, gebürtige Naunstädter an die Spitze gewählt, ebenso wie Klaus-Peter Kinnett (CDU) erneut zum stellvertretenden Ortsvorsteher gekürt wurde. Schließlich übernimmt Cornelia Lehr (FWG) für eine weitere Amtszeit die Schriftführung, während Kerstin Lisson (FWG) als stellvertretende Schriftführerin fungiert.

Der neue Ortsvorsteher Lehr blickte mit seinen Kollegen, zu denen auch Sascha Habich (UB) gehört, voraus auf den Bau des



Sascha Habich, Kerstin Lisson, Ortsvorsteher Christopher Lehr, Cornelia Lehr und der stellvertretende Ortsvorsteher Klaus-Peter Kinnett freuen sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit im Ortsbeirat.

ROMAHN

Mehrgenerationen-Platzes auf dem alten Sportplatz Naunstadt. Der Sprecher der Initiativgruppe „Mehrgenerationen-Platz“, Sebastian Budig, informierte über den Sachstand und weitere Ausbaupläne. Dabei er-

wähnte er ein Rundschreiben der Initiativgruppe an alle Naunstädter Haushalte, in welchem der Treffpunkt für Geselligkeit, Sport, Spiel und Naturerlebnis vorgestellt wird. Er startete die Präsentation des

Geländes mit der aus Spenden entstandenen Allee am Rande des Zubringerweges zum Weiltalweg, die das Gelände von Norden her einrahmt. Auf dem alten Sportplatz bereits fertiggestellt ist der von der Firma Kommraus des gebürtigen Naunstädters Johannes Budig gespendete Boule-Platz mit zwei Feldern, der von vier neu gepflanzten, ebenfalls gespendeten Bäumen umrahmt wird. Darüber hinaus steht bereits eine von zwei Tischtennisplatten, deren Unterbau jedoch noch fertiggestellt werden muss.

Seit Montag wird das Gelände zum Bau eines Pavillons eingemessen, dessen Holzbau vom Grävenwiesbacher Christof Sorg und dessen Fundamente von Mike Löw gespendet werden. Die Baggararbeiten star-

ten, sobald es die Witterung zulässt. Das Fundament zur Einfassung sowie die Betonfläche des Basketballfeldes werden vom Bauhof der Gemeinde errichtet. Ferner soll mithilfe der Leader-Förderung ein Kombi-Sportgerät beschafft werden, das auf einer 10 mal 7,5 Meter großen Fläche Trainingsmöglichkeiten mit Fallschutz bietet. Schließlich spendet die Firma Grünewald eine Gelände-Rutsche. Der Mehrgenerationen-Platz steht als Projekt der Großgemeinde dank seiner zentralen Lage allen Ortsteilen zur Verfügung und wird nach Fertigstellung an die Gemeinde übergeben. Auf dem freien Platz Richtung Dorf macht die Jugendfeuerwehr Training; die Sanitär- und Elektroanschlüsse ermöglichen Feiern mit Festzelt.

Andreas Romahn

Schmitten eröffnet Freizeitanlage

EU-, Bundes- und Landesmittel finanzieren neuen Treffpunkt für Jung und Alt

Schmitten – Auch ohne Anbindung an die Bahn herrschte am Freitagnachmittag in Schmitten ganz großer Bahnhof. Die offizielle Eröffnung der neuen urbanen Freizeitanlage am Schwimmbad in Schmitten war der Start der vom Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus organisierten LEADER-Tour in Schmitten. Sie lockte unzählige Bürger an, darunter viele Familien.

In der Feldberggemeinde sind schon mehrere LEADER-Projekte umgesetzt worden. LEADER ist die Abkürzung der französischen Begriffe „Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale“ und ermöglicht über Förderung durch EU-, Bundes- und Landesmittel Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Bürgermeisterin Julia Krügers (CDU) erinnerte an den Start der Planung vor rund zwei Jahren, um die vorhandene Skateranlage zu einer modernen Freizeitanlage zu erweitern und einen modernen Treffpunkt für Jung und Alt aus ganz Schmitten und den Nachbarorten zu schaffen. „Den im Rahmen eines Jugenddialogs geäußerten Wünschen der Jugendlichen entsprechend gibt es hier jetzt attraktive Sitzgelegenheiten und viel Platz zum Chillen, eine Tischtennisplatte und mit der neuen Callisthenics-Anlage Möglichkeiten für Outdoor-Sport“, sagte sie.

Erster Kreisbeigeordneter Thorsten Schorr (CDU), der den Förderbescheid in Höhe von 117.431,74 Euro überreichte, stellte fest: „Oft werden Jugendliche an den Rand gedrängt und es ist schwer, geeignete Flächen für solche Anlagen zu finden.“ Sein größter Dank galt der Bür-



Emily und Merle Fischer geben mit Felix Müller (vorne von links) im Beisein des Ersten Kreisbeigeordneten Thorsten Schorr und Schmittens Bürgermeisterin Julia Krügers (hinten von links) die urbane Freizeitanlage frei.

KREUTZ

germeisterin, als er sagte: „Sie hat von Anfang an wie eine Löwin für dieses Projekt gekämpft und Fördergelder generiert.“

Arbeit des Vereins für Regionalentwicklung

Gründungsvorsitzender Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann, der mit dem 17-köpfigen Vorstand des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus über die Verwendung der Gelder in der Förderperiode 2023 bis 2027 entscheidet, freute sich, dass die Anlage schon vor der offiziellen Inbetriebnahme in Beschlag genommen wurde. Er hob die professionelle Arbeit des Büros für Regionalmanage-

ment hervor. Die Mitarbeiter hätten in den sieben Kommunen Glashütten, Grävenwiesbach, Neu-Anspach, Schmitten, Usingen, Wehrheim und Weilrod unter dem Motto „Aus der Region für die Region“ viel bewegt. Bisher wurden über 35 Projekte gefördert. Für die 2026 gestellten über 30 Anträge gebe es jedoch nicht die dafür nötige finanzielle Ausstattung. „Wir konnten nur die besten auswählen“, gab er zu und hofft, dass es noch genug Fördermittel für weitere Projekte gibt, um Lebensqualität und Miteinander in der Region zu verbessern.

Sebastian Holtz vom Amt für den ländlichen Raum meinte: „Wenn diejenigen, die es nut-

zen, zufrieden sind, ist es das Allerbeste.“ Emily Fischer und Felix Müller, die die Jugendlichen aus der Gemeinde Schmitten im Jugendrat Hochaunus vertreten, schnitten das rote Band durch und stellten fest: „Schon die Pläne waren cool, und obwohl es lange gedauert hat, ist jetzt etwas richtig Tolles daraus geworden.“ So wunderte es nicht, dass viele Familien bei herrlichem Wetter den ganzen Nachmittag blieben, zumal der Tourismus- und Kulturverein Schmitten und der Jugendfußballclub Eintracht Feldberg Schmitten mit Gegrilltem und kühlen Getränken die Verpflegung sicherstellten.

Während die meisten Bürger

den Aufenthalt an der neuen Freizeitanlage genossen, schlossen sich einige der LEADER-Tour an, um sich weitere von LEADER geförderte Projekte anzuschauen. In der evangelischen Laurentiuskirche ist das die neue Beschallungsanlage, am Sandplacken die neue touristische Beschilderung. Und an einer Aufforstungsfläche gab es Informationen zur „Herzenswald-App“. Besichtigt wurden auch die Mountainbike-Strecken von „Wheels over Frankfurt“ und der Seniorentreff „Silbergrau“. Informationen gab es zur Beleuchtung der Burg Reifenberg und zum Naturfreundehaus.

EVELYN KREUTZ

Förderung wirft Fragen auf

Die Taunus-Tegernsee-Trennung beschäftigt auch die Politik

Wehrheim – Von der Bürgerschaft und den Bierfreunden im Taunus wurde die Eröffnung der Löwenherz-Brauerei samt Schankwirtschaft sehnlichst erwartet. Auch von der Politik wurde die privatwirtschaftliche Millionen-Investition mit Vorschusslorbeeren bedacht.

Über das europäische Leader-Programm wurde sogar nach Antrag der neue Biergarten direkt neben der Brauerei mit einer Förderung in Höhe von 100.000 Euro bezuschusst. Angesichts der exquisiten Küche und der hochpreisigen Speisekarte und keinesfalls günstigen Biersorten der Privatbrauerei Löwenherz kam es zu deutlichen Irritationen in der Öffentlichkeit.

Kritik kommt auch von Bellino

Bald gab es auch seitens der Kommunal- und Landespolitik Kritik an der Leader-Förderung für den Biergarten. So äußerte etwa Holger Bellino (CDU) bei der Einweihung der vom Leader-Programm mit 68.000 Euro bezuschussten Außen-Kletterwand des DAV-Kletterzentrums in Neu-Anspach indirekte Kritik an der Förderung des Biergartens der Privatbrauerei.

Im Gespräch mit anderen Lokalpolitikern hatte Bellino diese Leader-Zuschüsse für den Biergarten seinerzeit wegen des dortigen exklusiven gastronomischen Konzepts in Frage gestellt. Eigentliches Ziel des Leader-Förderprogramms sei es, regionale und bürgernahe Projekte vor Ort zu fördern.

„Ich sehe das heute noch so, zumal andere gastronomische Einrichtungen keine Zuschüsse erhalten“, bestätigte Bellino auf aktuelle Nachfrage. „Ich kenne aber die Antragsunterlagen nicht und war auch an der

Entscheidung nicht beteiligt. Den Zuschuss für die DAV-Kletterhalle kann ich voll nachvollziehen, manches andere nicht.“

Der Hintergrund: Eine Säule der Leader-Förderung ist die Wirtschaftsförderung in der Region. Im Fall der Löwenherz-Privatbrauerei wurden – nach Angaben des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus, über den die Leader-Mittel verteilt und ausgeschüttet werden – der Neubau eines Biergartens direkt am Wander- und Radweg gefördert (samt Außenanlagen mit Freiflächen inklusive Spielplatz, Stellplätzen, E-Bike-Ladestation).

„Unser Verein hat gemäß den Statuten die Aufgabe, die Förderwürdigkeit im Rahmen von Leader zum Zeitpunkt der Antragstellung mit Blick auf die Einhaltung der Förderrichtlinie und des Förderzwecks gemäß Bewilligungsbescheid seien grundsätzlich das Amt für den ländlichen Raum und die WI-Bank zuständig. „Wer die Geschäftsführung der Löwenherz-Privatbrauerei innehat, spielt im Sinne der Förderung keine Rolle, solange der Zweckbindungszweck innerhalb der Zweckbindungsfrist erhalten bleibt.“

Da es sich bei der Privatbrauerei Löwenherz mit Schankwirtschaft, wie auch beim Stammhaus Löwenherz in der Wehrheimer Ortsmitte, um zwei privat geführte gastronomische Betriebe in seiner Gemeinde handelt, wollte auch Bürgermeister Gregor Sommer (CDU) die geänderte Gesellschafterstruktur bei der Brauerei samt angeschlossener Gastronomie am südlichen Ortsrand nicht



Der Biergarten der Löwenherz-Brauerei und die angeschlossene Schankwirtschaft wurde über das Leader-Programm mit 100.000 Euro bezuschusst. PIEREN

näher kommentieren. „Doch begrüße ich generell die Entwicklung der gastronomischen Betriebe in unserer Gemeinde ausdrücklich“, so die Antwort des Rathausschefs auf konkrete Anfrage. „Letztlich spielt dabei auch die Vielfalt der Landgasthöfe und der Gaststätten eine besondere Rolle.“

Als Bürgermeister einer weiterhin aufstrebenden Gemeinde, die zukünftig noch stärker auf den Tagestourismus als „Apfeldorf am Limes“ setze, sei er für diese Entwicklung sehr dankbar. Mit dem in Wehrheim vorhandenen Angebot an Speisen und Getränken würden alle Gäste aus nah und fern angesprochen.

Der Gast entscheidet

„Diese auch qualitative Vielfalt ist für die gesamte Gemeinde sehr gut und leistet auch zum Dorfleben in unserer Gemeinde einen erheblichen Beitrag“, so Sommer. „Der Gast entscheidet darüber, ob er das gastronomische Angebot an-



Neben dem Verkauf in der Schankwirtschaft der Brauerei Löwenherz ist das in Wehrheim gebraute Bier lediglich in der Avia-Tankstelle am Ortseingang erhältlich. PIEREN

nimmt oder eben nicht.“ Jeder könne für sich entscheiden, welche Preisklasse der jeweiligen gastronomischen Einrichtung besucht werde.

Die Löwenherz-Biere werden während der Öffnungszeiten der Schankwirtschaft vor Ort kastenweise (20 x 0,33l Flaschen à 28 Euro zzgl. Pfand) und auch im Fass verkauft. Zudem wird das Löwenherz-Bräu aus Wehrheim an der Avia-Tank-

stelle in Wehrheim angeboten. Ferner steht das Bier aus dem Taunus nach Angaben der Geschäftsführung bei folgenden Gastro-Adressen auf der Karte: The Florentin – Althoff Collection, Airport Club, Restaurant Lohninger, Emma Metzler, Brasserie Du Sud (alle Frankfurt), im Löwenherz-Stammhaus (Wehrheim), Mama Clara (Tegernsee) und beim Wisag Catering. MATTHIAS PIEREN

Die Taunus-Tegernsee-Trennung

Gastronom Torben Emmerich verkauft Anteile und gibt Geschäftsführung ab

Wehrheim – Eine Regionalbrauerei im Taunus mit integriertem Gasthaus und Biergarten am Ortsrand von Wehrheim: Das war das gemeinsame Herzensprojekt zweier Männer aus dem Taunus und vom Tegernsee. Jetzt kam es zur Trennung.

Der Wehrheimer Gastronom Torben Emmerich (Stammhaus Löwenherz in der Ortsmitte) kündigte im Herbst 2023 an, mit der Privatbrauerei Löwenherz samt Schankwirtschaft dem Taunus eine „regionale Bieridentität“ geben zu wollen. Möglich wurde der millionenschwere Traum durch seinen am Tegernsee lebenden Geschäftspartner Frank Niehage, der als Investor und Mitgeschäftsführer eher im Hintergrund wirkte.

Personelle Veränderungen

Nur ein Jahr nach der Eröffnung im März 2025 bestätigen nun beide Seiten die zuletzt kursierenden Gerüchte über eine Taunus-Tegernsee-Trennung. „Herr Emmerich hat auf eigenen Wunsch Anteile an der Brauerei an den Hauptgesellschafter veräußert und seine Tätigkeit als Geschäftsführer niedergelegt, um sich künftig verstärkt auf seinen eigenen Betrieb zu konzentrieren“, bestätigt Alina Niehage in Vertretung ihres Vaters.

Auch Informationen dieser Zeitung über andere entscheidende personelle Veränderungen treffen offensichtlich zu. Bekanntlich hatten die beiden Gründer Emmerich und Niehage eingangs den Braumeister des Kronenhofes in Bad Homburg, Christian Ochs, für ihre neue Pri-

vatbrauerei gewinnen und abwerben können.

„Es ist korrekt, dass es in der Anfangsphase personelle Veränderungen im Braubereich gab“, heißt es dazu in der schriftlichen Stellungnahme von Frank Niehage. „Unser erster Brauer hat sich bereits im zweiten Jahr aus persönlichen Gründen entschieden, die Brauindustrie zu verlassen.“

Der zweite Kandidat habe die Probezeit genutzt, um sich ebenfalls beruflich neu zu orientieren. Mit der Arbeit des inzwischen dritten eingestellten Brauers sei man „sehr zufrieden“. Die Kunst, die Braugerste aus dem Taunus für die Löwenherz-Sorten (Helles, Zwicker, Weißbier und Dunkel) zu veredeln, sei nur eine Frage des operativen Geschäfts und der Qualität.

„Die professionelle Brautechnik unseres Partners Braukon, die hohe Qualität unserer Rohstoffe sowie die Automatisierung und Digitalisierung des Brauprozesses stellen sicher, dass die Qualität unseres Bieres konstant auf einem hohen Niveau bleibt“, teilte Niehage weiter mit. „Vor diesem Hintergrund ist die einzelne Person, die den Prozess überwacht, von sekundärer Bedeutung.“

Der Wehrheimer Gastronom Torben Emmerich bestätigt auf Anfrage ebenso, dass er Anteile an der Brauerei an den Hauptgesellschafter veräußert und seine Tätigkeit als Geschäftsführer niedergelegt hat. Im persönlichen Gespräch betont er, dass er mit diesem – für ihn schweren Schritt – das Heft des Handelns in der eigenen Hand behalten wollte.



Von Oberhain kommend prägt die im März 2025 eröffnete Löwenherz-Brauerei samt Schankwirtschaft das Entrée von Wehrheim. PIEREN

„Nach der im vergangenen Jahr zunehmend lauter werdenden Kritik der Öffentlichkeit am gastronomischen Angebot und Konzept der Brauerei-Schankwirtschaft wollte ich mit meinem Rückzug darauf hinwirken, dass sich die jüngsten Entwicklungen nicht weiter nachteilig auf das Renommee und die Beliebtheit meines Landgasthauses Löwenherz in der Ortsmitte auswirken“, sagt Emmerich.

Kritik am gehobenen Konzept

Bekanntlich wurde bald nach der Eröffnung der Brauerei mit Schankwirtschaft Kritik am gastronomischen Konzept der gehobenen Kategorie laut (Kaviar statt Handkäs mit Musik sowie Büsumer Krabben und Tegernseer Fisch). Auch das Preisgefüge der exquisiten Speisekarte korrespondierte nicht mit den Wünschen und finanziellen Möglichkeiten der Menschen aus der Region.

„Meine ursprüngliche Intention war es, dass sich die beiden Adressen nicht kannaibalisieren“, sagt Emmerich. Diese Formulierung aus dem Marketing benutzt er gewiss nicht zufällig. Mit Kannaibalisierung wird in der Wirtschaft jener Effekt umschrieben, dass ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung eines Unternehmens den Absatz eines eigenen bestehenden Produkts verdrängt oder diesem schadet.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einstigen Geschäftspartnern machten sich demnach an der zunehmend unterschiedlichen Gewichtung von Brauerei und Schankwirtschaft im Gesamtkonzept fest. „Mein Credo ist ein alter Brauerspruch: Bier muss Heimat haben“, so Emmerich.

Emmerich wollte aus dem Löwenherz-Bräu ein im Rhein-Main-Gebiet vertriebenes Regionalbier aus dem Taunus machen und daher den Hochtaunuskreis weiter im Bewusstsein der Men-

schen aufwerten: ein Bier als Regionalmarke und zugleich als Botschafter seiner geliebten Heimat.

„Mein Konzept hieß eigentlich Löwenherz Dorfbräu“, so Emmerich. „Während mein Herz und Hauptaugenmerk auf der Brauerei gerichtet waren, lag das Interesse von Frank Niehage zunehmend an der Entwicklung seines exklusiven gastronomischen Konzeptes. Das war mit der Zeit nicht mehr in Deckungsgleichheit zu bekommen.“

Er habe sich in der Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes zunehmend nicht mehr wiedergefunden. „Derjenige, der die Entwicklung des gastronomischen Konzeptes der Schankwirtschaft in den Vordergrund gerückt hat, soll es jetzt auch gerne alleine weiterführen. Nur eben ohne mich.“ Trotzdem wünscht Emmerich seinem ehemaligen Geschäftspartner „weiterhin viel Erfolg und ein gutes Miteinander in anspruchsvollen Zeiten“. MATTHIAS PIEREMIN

Leader lädt zur Tour in Schmitten ein

Usinger Land – Eine Regionalentwicklung zum Anfassen bietet nun der Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus bei seiner nächsten Leader-Tour, die am 8. Mai in Schmitten geplant ist. Wie entstehen aus kreativen Ideen konkrete Projekte für die Region? Der Verein Regionalentwicklung lädt als Antwort zu seiner Leader-Tour ein. Gemeinsam mit Bürgern werden zukunftsweisende Projekte in Schmitten besichtigt, die durch EU-Fördermittel das Leben im Hohen Taunus bereichern.

Die Tour startet um 16 Uhr mit der Eröffnung der neuen Freizeitanlage am Schwimmbad in Schmitten im Taunus. Bürgermeisterin Julia Krügers: „Ein

ganz besonderer Höhepunkt der Tour ist die Eröffnung unserer urbanen Freizeitanlage, die mit rund 90.000 Euro durch Leader gefördert wurde. Wo früher ein ungenutzter Hang an der Skateranlage war, ist nun ein moderner Treffpunkt für Jung und Alt aus ganz Schmitten und den Nachbarorten entstanden. Besonders stolz macht uns, dass das Projekt ein direktes Ergebnis des Jugenddialogs und der Bürgerbefragung aus der IKEK-Dorfentwicklung ist: Ein Ort, der die Wünsche nach Outdoor-Fitness und Begegnung bestens vereint. Dank der neuen Calisthenics-Anlage, attraktiver Sitzgelegenheiten bietet das Areal nun allen Bürgerinnen und

Bürgern eine hohe Aufenthaltsqualität.“

Auch digitaler Naturschutz ist auf der Tagesordnung: Die Vorstellung der neuen „Herzenswald-App“ an den vier frisch gepflanzten Bäumen direkt an der Freizeitanlage wird Gästen erläutert.

Digitales Baumtagebuch

Das Tool verbindet Ehrenamt mit Technik – von der Schadensmeldung am Wildschutz bis zum digitalen Baumtagebuch. Von dort aus geht es mit dem Bürgerbus oder dem Privatfahrzeug zu weiteren spannenden Stationen. So steht die Besichtigung einer Herzens-

wald-Pflanzfläche und der Mountainbike-Strecken von „Wheels over Frankfurt“ an. Dank Leader-geförderter Akku-Geräte und einer autarken Solar-Ladestation können nicht nur Jugendliche hier ganzjährig auf legalen Trails trainieren.

Beim Thema „Soziales Miteinander“ ist ein Besuch beim Verein „Silbergrau“ geplant. Die neuen, barrierefreien Räume und die moderne Ausstattung (gefördert durch das Regionalbudget) zeigen, wie Seniorenarbeit heute Menschen verbindet. Weitere Informationen gibt es zudem zu Projekten des Fördervereins St. Laurentius, des Burgvereins Reifenberg, der Naturfreunde Homburger Haus sowie zur neuen touristi-

schen Beschilderung am Feldberg.

„Die Tour zeigt eindrucksvoll, wie die Menschen vor Ort ihre Heimat aktiv mitgestalten können und mit wie viel Freude sie die Projekte anpacken“, so das Regionalmanagement. „Durch Leader werden Projekte möglich, die einen echten Wert für die Lebensqualität und das Miteinander im Hohen Taunus schaffen.“

Interessierte Bürger sind eingeladen, die Tour ganz oder teilweise zu begleiten. Die Teilnahme ist kostenlos. Wer im Bürgerbus mitfahren möchte, kann sich bis zum 4. Mai 2026 unter regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de anmelden. bur

Neues Leitsystem für Touristen

Beschilderung rund um Schmitten vom Leader-Programm unterstützt

Usinger Land – Die höchstgelegene Gemeinde im Taunus ist ein beliebtes Ausflugsziel und hat viel mehr zu bieten als eine tolle Landschaft und gute Luft. Den Großen Feldberg steuern Tagestouristen quasi auf Sicht an. Manche Besucher informieren sich unter Umständen vorab über ihr Reiseziel, wo man was unternehmen und wo man einkehren oder übernachten kann. Doch vor Ort freuen sich Gäste auch über eine möglichst gute Orientierungshilfe.

Die neue touristische Beschilderung der Gemeinde Schmitten ist nun nahezu abgeschlossen, und das hat die Gemeinde dem europäischen Förderprogramm Leader zu verdanken. „Wir zeigen an den bisherigen Standorten, an Parkplätzen und beliebten Ausgangspunkten, nach einem neuen Konzept, welche Freizeitmöglichkeiten und gastronomischen Angebote es gibt“, so Bürgermeisterin Julia Krügers (CDU) bei der Pressekonferenz am Sandplacken.

Vorlage für andere Kommunen?

Hier steht eine der fünf großen Schilderanlagen. Vier weitere befinden sich am Roten Kreuz, in Hunoldstal von Weilrod aus kommend, in Brombach von Anspach oder Bad Homburg oder der Autobahn kommend, sowie an der Jammerhecke. Das Neue daran ist, dass nicht wie bisher auf einem großen Schild auch noch Angebote stehen, die es vielleicht



TKV-Geschäftsführerin Sarah Luvera, Christian Dieß, Bürgermeisterin Julia Krügers, Carsten Zogbaum und Sonja Dimter vom Leader-Regionalmanagement präsentieren die neue touristische Beschilderung am Sandplacken. EVELYN KREUTZ

schon lange nicht mehr gibt. Sondern auf einzelnen, über- und nebeneinander angeordneten, sogenannten Wechselschildern gibt es Hinweise, was man in der näheren Umgebung alles unternehmen kann.

Am Sandplacken steht eine der fünf neuen großen Schilderanlagen. Vier weitere verweisen am Roten Kreuz, in Hunoldstal von Weilrod kommend, auf dem Weg nach Brombach von Anspach oder Bad Homburg oder der Autobahn kommend, sowie an der Jammerhecke auf Möglichkeiten zur Freizeitplanung und -gestaltung hin. Saisonal sollen auch Veranstaltungen wie der

Weihnachtsmarkt oder traditionelle Sommerfeste und besondere Veranstaltungen angekündigt werden.

Vom Sandplacken aus schnell erreichbar sind in Oberreifenberg etwa zwei Bike-Parks, die Burgruine und der Hochseilgarten, im Winter Skilift und Rodelwiese. Außer der Gastronomie in Oberreifenberg kann man auch relativ schnell die jenen in Schmitten ansteuern und im Sommer natürlich auch einen Abstecher ins Freibad machen.

„Außerdem haben wir noch 35 einzelne Schilder aufgestellt“, teilt die Geschäftsführerin des Tourismus- und Kultur-

vereins Schmitten (TKV), Sarah Luvera mit.

Sonja Dimter vom Leader-Regionalmanagement Hoher Taunus freut sich, dass in Schmitten inzwischen die stark veraltete Beschilderung erneuert wurde. Jetzt fänden Einheimische wie Besucher an Knotenpunkten eine moderne Orientierungshilfe, die klar und übersichtlich zu besonderen Angeboten und Attraktionen führt.

„Als höchstgelegene Gemeinde im Taunus und zugleich eines der zentralen Eingangstore in die Feldbergregion und in den Hintertaunus kommt dem Luftkurort Schmitten eine Schlüsselrolle in der Besucher-

lenkung zu. Dabei konzentriert sich der Besucherstrom bislang sehr oft auf das Feldbergplateau als größten Besuchermagnet“, stellt Dimter fest.

Das 17.020 Euro teure Projekt hat Leader mit 7151 Euro gefördert. Und Dimter ist sicher: „Mit diesem Projekt setzt Schmitten in der Region neue Maßstäbe in der Besucherführung und regionalen Wertschöpfung.“ Dimter wünscht sich, dass die neue touristische Beschilderung als Pilotprojekt zur Stärkung von Gastronomie und Freizeiteinrichtungen auch Nachahmer in anderen Taunuskommunen findet.

EVELYN KREUTZ

Freiwillige pflanzen Bäume am Sportpark

Merzhausen – Die Bauarbeiten für den über Leader geförderten Sport- und Gesundheitspark Merzhausen auf dem ehemaligen Bolzplatz hinter der Rauschpennhalle haben begonnen. Sie sollen im Sommer fertig werden. Am Samstag ruhten die Bauarbeiten. Aber direkt hinter dem Gelände am Waldrand und an einer benachbarten kleinen Waldfläche wurde schwer gearbeitet.

Bei einer Baumpflanzaktion konnte Stadtförster Karl-Matthias Groß auf zehn tatkräftige Helfer aus dem Ortsbeirat und der Dorfgemeinschaft Merzhausen zählen. Zusammengetrommelt hatte die Helfer Manfred Schmelz, der jeden Tag im Wald unterwegs ist. Er und der

Förster sind Mitglieder im Schützenverein und hatten bei einem Plausch unter Schützenbrüdern über die Aktion gesprochen.

Schmelz hatte mit seiner Frau Susanne bereits die Aufforstung einer Fläche neben dem Naturfriedhof finanziell unterstützt und sprach nun den zweiten Vorsitzenden der Dorfgemeinschaft, Jörg Eigler, an. Der holte als Ortsbeiratsmitglied auch Ortsvorsteher Benno Ningel ins Boot. Da die beiden federführend den Sport- und Gesundheitspark Merzhausen initiiert haben und Eigler auch noch an dem daran vorbeiführenden Themenwanderweg arbeitet, wollten die beiden diese Aktion mit weiteren Helfern

unterstützen.

„Uns ist es ein Anliegen, die Aufenthaltsqualität in direkter Nähe des Sport- und Gesundheitsgeländes, an dem auch noch eine Grillhütte aufgestellt wird, noch mehr zu verbessern“, sagte Eigler. Außerdem startet am Parkplatz vor der Rauschpennhalle der Wanderweg, und den Parkplatz nutzen auch die Besucher des nahe gelegenen Naturfriedhofes. Auch für Ningel sind das mehr als genug Gründe, den Förster zu unterstützen.

Die beiden fanden in kurzer Zeit acht weitere Freiwillige. Die haben zusammen mit dem Förster auf dem schwierig zu bearbeitenden Boden einen Mammutbaum, einzelne Elsbeeren

und Kupferfelsenbienen und 225 Sträucher gesetzt. Den sturmfesten und langlebigen Mammutbaum, der auch mit Trockenheit gut zurechtkommt, hat Groß ausgewählt, damit man auf einer Fläche, wo mehrere größere Fichten gefällt werden mussten, schon etwas sieht. „Die Elsbeeren und Kupferfelsenbienen sind mit ihrem bunten Herbstlaub auch schöne Hingucker“, so der Förster. Und als Sträucher sollen vorwiegend Hartriegel Vögeln einen neuen Lebensraum bieten.

Nach rund zwei Stunden hatten die Helfer alle Bäume und Sträucher in der Erde. Als Dankeschön spendierte Schmelz die anschließende Verpflegung.



Manfred Schmelz, Benno Ningel und Jörg Eigler (von links) pflanzen mit weiteren Helfern aus Merzhausen hinter dem neuen Sport- und Gesundheitspark an der Rauschpennhalle Bäume und Sträucher.

evk

KREUTZ

Start beim Generationen-Park

Dorfgemeinschaft und Ortsbeirat treiben Projekt voran

Merzhausen – Startschuss beim Sport- und Gesundheitspark Merzhausen: Mit einigen kräftigen Schippen Erde gaben vergangene Woche Politiker, Mitarbeiter der Verwaltung und Bürgermeister Steffen Wernard den Bauarbeiten grünes Licht, damit oberhalb der Rauschpennhalle der erste richtige Sport- und Gesundheitspark der Stadt entsteht. Das gesamte Projekt fußt allerdings auf der Initiative der Dorfgemeinschaft und des Ortsbeirates, federführend sind Jörg Eigler und Benno Ningel. Denn sie ließen bei der Idee nicht locker, holten die Stadt ins Boot, die sich wiederum mit dem Verein der Leader-Region Hoher Taunus zusammensetzte und dafür auch einen Zuschuss heraushandelte. Vereinschef Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann hatte sich deshalb auch als Zaungast eingefunden – neben vielen Kommunalpolitikern und Verwaltungsmitarbeitern, die das Projekt unterstützen.

Die Idee ist im weiten Rund in dieser Form einzigartig. Auf dem ehemaligen Bolzplatz entsteht eine Art gesundheitsfördernde Wohlfühlzone mit Spiel- und Sportmöglichkeiten und noch mit einem Mikroklima versehen. Im hinteren Bereich kann ein Sportfeld (eingezäunt) für so ziemlich alle Ballsportarten genutzt werden. Zusätzlich sind auf der Fläche acht Sportgeräte verteilt – organi-



Startschuss mit Spatenstich beim Sport- und Gesundheitspark in Merzhausen: Bürgermeister Steffen Wernard (CDU, vorn) lud Politiker an die Schaufel ein. BURGER

siert von der Dorfgemeinschaft. Sitzmöglichkeiten, ein Rundweg und vieles mehr sollen einen Treffpunkt für alle Generationen schaffen. Bürgermeister Steffen Wernard wies beim Spatenstich darauf hin, dass der Platz auch dem Sportverein TuS neue Möglichkeiten eröffne.

Rund 3000 Quadratmeter stehen zur Verfügung, in nur 14 Wochen soll alles bereits fix und fertig sein. Für Wernard ist das Projekt ein Meilenstein: „Mit dem Spatenstich setzen wir ein Zeichen für Bewegung, Begegnung und Gemeinschaft. Das ist weit mehr als ein Bauprojekt: Es ist eine Investition in Lebensqualität, Gesundheit und Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft.“ Der Mehrgenerationenpark soll alles bieten – von Sport, Spiel, Spaß bis hin zu Treffen mit Plausch und sozialen Kontaktmöglichkeiten. Eine Calisthenic-Anlage (eine

Trainingsform, die das eigene Körpergewicht als Widerstand nutzt, um Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination zu trainieren) ergänzt das Ganze.

Etwa 400.000 Euro kostet das Projekt, über 160.000 Euro stammen aus Förderungen von anderen Geldtöpfen wie eben der Hohen-Taunus-Leader-Beigabe. Und: Der Bürgermeister hat selbst für einen Sponsor gesorgt, der mal eben 15 000 Euro locker macht, damit noch eine Grillhütte die ganze Anlage abrundet: Beifall von allen Seiten.

Die Anlage könne auch eine touristische Bereicherung sein, sinnierte der Bürgermeister und hofft, dass sich auch Gäste aus den nahen Orten dort finden, vor allem, weil am Parkplatz ein bekannter Wanderweg startet. Und er gab noch einer Hoffnung Ausdruck: Nämlich, dass möglichst wenig Vandalismus stattfindet. bur

Burgverein bestätigt Vorstand

Neue Beleuchtung und erfolgreiche Feste stärken Engagement um historische Burganlage



Präsident Bernhard Eschweiler und sein Stellvertreter Peter Frasch (von rechts) wurden wie der komplette Vorstand des Burgvereins Reifenberg wiedergewählt.

KREUTZ

Oberreifenberg – Für große Restaurierungen der Burg Reifenberg ist die Landesbehörde „Staatliche Schlösser und Gärten Hessen“ zuständig. Um die regelmäßige Pflege des Geländes kümmert sich der Burgverein Reifenberg, der auch kleinere Arbeiten übernimmt und finanziell die Landesbehörde bei größeren Maßnahmen unterstützt. Einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab die Jahreshauptversammlung des Burgvereins.

Einnahmen generiert der Verein nicht nur über die Beiträge der rund 175 Mitglieder, sondern auch über beliebte Veranstaltungen auf dem Burggelände. Im vergangenen Jahr haben das Burgfest, die Gruselnacht und die St. Martinsveranstaltung Leben auf die Burg ge-

bracht. Gut besucht war auch der Stand am Schmittener Weihnachtsmarkt.

Besonders erfreut war Präsident Bernhard Eschweiler über die Erneuerung der Beleuchtung für die Burganlage. Die 13.800 Euro teure, von einer Fachfirma installierte energieeffiziente Anlage rückt die Burg nun in den Abendstunden ins rechte Licht und wurde zu 80 Prozent über das Leader Programm gefördert.

Etliche Mitglieder tatkräftig im Einsatz beim traditionellen Burgputz und einige haben neue Stromleitungen verlegt und am Wohnturm abgeschlossen.

Erfolgreiche Veranstaltungen und Arbeitseinsätze waren der Grund dafür, dass der komplette Vorstand für zwei Jahre

wiedergewählt wurde. Präsident bleibt Bernhard Eschweiler und Vizepräsident Peter Frasch, der auch als Hütten- und Burgwart fungiert. Schatzmeister ist weiterhin Axel Usinger und Schriftführer Uwe Appel. Auch die Beisitzer Silvia Heberlein, Dieter Schöpp, Marco Schoneveld, Manuel Peter und Rudi Wenzel machen weiter.

Bald steht wieder der Burgputz an

Dazu kommt der 20-köpfige Aktivenkreis, der mit Ideen und bei Veranstaltungen oder Arbeitseinsätzen den Vorstand unterstützt. Die Tanzgruppe des Burgvereins, die Reifenberger Härmlins hatte im Vorjahr etliche Auftritte.

Was Arbeiten auf dem Burggelände angeht, steht für das bereits laufende Jahr der Burgputz im Frühjahr auf dem Programm. Außerdem wollen einige Mitglieder das Gelände unterhalb der Burghütte erneuern und Strahler am Wohnturm anschließen.

Bereits im vergangenen Jahr habe die Landesbehörde die Mauer hinter der Burg sanieren wollen. Eschweiler hat die Zusage, dass dies nun im Sommer erfolgen soll. Als Veranstaltung kündigte Eschweiler die Gruselnacht am 6. November und die St. Martinsveranstaltung am 11. November an sowie die Teilnahme am Schmittener Weihnachtsmarkt am 12. und 13. Dezember mit dem beliebten Flammkuchen- und Glühweinstand.

EVELYN KREUTZ

Heinzenberg plant neues Jugendzentrum

Ortsvorsteher Frank Ott setzt auf Sanierung des Alten Rathauses und Mehrzwecknutzung

Heinzenberg – Im Mittelpunkt der Tagesordnungen des Ortsbeirats Heinzenberg stand 2025 immer wieder die Verkehrslage im alten Ortskern an der Usinger Straße sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes und der Infrastruktur. Diese Themen, insbesondere die weitere Sanierung und neue Nutzung des 90-jährigen Alten Rathauses bleiben auch 2026 auf der Agenda des Dorfes.

Ortsvorsteher Frank Ott (UB) bilanzierte sehr zufrieden die erfolgreiche Sanierung des Erdgeschosses durch Erneuerung der Elektrik und des Bodens und erwartet für 2026 die Neugestaltung des Obergeschosses. Hier soll nicht nur ein neues Jugendzentrum eingerichtet werden, sondern der Ortsvorsteher plädiert für eine multifunktionale Nutzung durch weitere Dorfgruppen wie die Landfrauen oder den Frauenstammtisch.

Chancen durch Leader-Förderung

Mit Hilfe der Leader-Förderung könne das Projekt einer Mutter-Kind-Gruppe realisiert werden. Als eines der wenigen Kulturdenkmäler im 671 Jahre alten Heinzenberg bleibt die Nutzung des im mittelalterlichen Stil erbauten, repräsentativen Rathauses mit der 125 Jahre alten Turmuhr eine zentrale Frage im Ortsteil. Dauerthema war und bleibt die Neugestaltung der Grünecke hinter dem Sportplatz, die durch eine Einfassung mit L-Steinen begrenzt und besser zum Ablagern erreichbar sein soll. In der Feuerwehr Heinzenberg steht die Beschaffung eines gebrauchten Traktors im Mittelpunkt des kommenden Feuerwehrjahres.

Einsatz für sicheren Schulweg

Für den Ortsvorsteher Frank Ott bleibt der neue Schulwegsicherungsplan ein zentrales Thema. Zuletzt fand im Herbst 2025 auf Betreiben des Ortsbeirates ein Ortstermin an der Ecke Usinger Straße/Sportplatzstraße zusammen mit der Verkehrspolizei, dem Ordnungsamt, der Schulleitung der Grundschule und Bürgermeister Tobias Stahl (CDU) statt, um eine Lösung zur sicheren Fahrbahnüberquerung für die Grundschulkinder zu verwirklichen. Ott begrüßte die Ankündigung des Bürgermeisters, die Einrichtung eines Zebrastreifens auf Höhe der Einmündung Windener Straße/Steinstraße zu prüfen. Sehr zufrieden falle die einjährige Bilanz der Einführung einer zweiten Bushaltestelle am Dorfgemeinschaftshaus aus, ebenso die Einrichtung einer Tempo 30 km/h Zone. Eine drängende Frage bleibt nach langem Warten der Termin für die Sanierung der Ortsdurchfahrt, nachdem die bereits lan-



Ortsvorsteher Frank Ott ist zufrieden mit der bisherigen Sanierung des Alten Rathauses Heinzenberg.

ANDREAS ROMAHN

ge geplante Instandsetzung der Landesstraße 3063 von der Uthenhof-Kreuzung bis zum Ortszugang weiter auf 2028 verschoben wurde. Die zwischenzeitliche Entschärfung des bisherigen Unfallschwerpunktes Uthenhof-Kreuzung durch Umbau und Änderung

der Verkehrsführung wird vom Ortsbeirat ausdrücklich begrüßt. Für das Frühjahr 2026 wird der barrierefreie Ausbau der Bushaltestelle an der Sportplatzstraße erwartet.

Sehnsüchtig warten die Heinzenberger auf die neue Bestuhlung im Dorfgemeinschaftshaus, nachdem entsprechende Haushaltsmittel im Etat 2026 eingeplant sind. Die Modernisierung des Gemeinschaftshauses soll mit Bürgerbeteiligung und Eigenleistung weiter voranschreiten. In besonderer Erinnerung bleiben wird den Heinzenbergern der Besuch des Hessischen Rundfunks anlässlich der Kandidatur für das „Dolle Dorf“. Ott dankte noch einmal allen Ortsteilvereinen für die tolle Beteiligung an der Vorstellung des Dorfes etwa durch die Präsentation des einzigartigen Feuerwehr-Uniforms, das Porträt der Landfrauen und schließlich das große Grillfest aller Heinzenberger auf dem Sportplatz.

Am 19. April wieder Osterrallye

Schließlich verweist Ott auf den vielfältigen Veranstaltungskalender Heinzenbergs, der für jede Jahreszeit ein attraktives Dorferlebnis erwarten lässt. In diesem Jahr freuen sich die Heinzenberger schon jetzt auf die bereits bestens bekannte Osterrallye am 19. April, das Mai-Grillen am 1. Mai am Dorfgemeinschaftshaus oder den inzwischen weit über die Grenzen der Gemeinde bekannten Höfellohmarkt am 16. August.

ANDREAS ROMAHN

Leader-Region: Neue Ideen gefragt

Mit spannenden Projekten soll das Usinger Land gestärkt werden

Usinger Land – Innovativ, regionales Projekt, sorgt für wirtschaftliche Entwicklung, fördert Ökologie oder dient der Allgemeinheit: Das sind sozusagen die Grundideen, die von der Leader-Region Hoher Taunus gesucht und gefördert werden könnten. Glashütten, Grävenwiesbach, Neu-Anspach, Schmitten, Usingen, Wehrheim und Weilrod bilden diese Leader-Region. Seit 2023 ist der Hohe Taunus anerkannte Förderregion im europäischen Förderprogramm „Leader“ und hat die Möglichkeit, innovative Projekte zu fördern, die den ländlichen Raum im nördlichen Hochtaunuskreis stärken.

Und die neue Runde hat begonnen, Projekte werden gesucht. Wobei schon eine ganze Reihe Ideen bei der jüngsten Informationsveranstaltung zusammenkamen.

Vier Handlungsfelder

Insgesamt sind es vier Handlungsfelder, für die Förderungen von Vorschlägen möglich sind: gleiche Lebensverhältnisse für alle – Daseinsvorsorge; wirtschaftliche Entwicklung und regionale Versorgungsstrukturen durch Klein- und Kleinstunternehmen; Erholungsräume für Naherholung und ländlichen Tourismus und Bioökonomie – Anpassungsstrategien zu einem nachhaltigen Konsumverhalten.

Wer einen Plan hat, kann sich mit dem Regionalmanagement zusammensetzen und sich beraten lassen, was übrigens kostenfrei ist. Entspricht das Vorhaben den Entwicklungszielen der Region und fällt die erste Einschätzung positiv aus, begleitet das Regionalmanagement den Ideenge-



Auch die Kletterwand in Neu-Anspach gehört zu den Leader-Projekten und wurde mit Susanne Eichhorn, Birger Strutz, Holger Bellino, Thomas Flügel, Norbert Möller und Jürgen Strempel (von rechts) eingeweiht. PIEREN, MATTHIAS

ber auf dem Weg zur Antragstellung. Die Förderfähigkeit wird geprüft und er erfährt, welche Unterlagen notwendig sind.

Liegt eine Projektbewerbung (Projektskizze) vor und das Projekt ist vom Amt für den ländlichen Raum als bewilligungsreif bestätigt, entscheidet das Leader-Entscheidungsgremium über die Förderwürdigkeit des Projektes. Mit einem positiven Beschluss als Voraussetzung ist es bis zum Erhalt des Bewilligungsbescheides nicht mehr weit. Die nächste Bewerbungsfrist endet übrigens am 15. März. Aber: Wegen Prüfung und Sichtung müssen die Unterlagen bis 15. Februar vorlie-

gen. Die Förderquote beträgt 80 Prozent der Bruttokosten (80 Prozent der Nettokosten bei Vorsteuerabzugsberechtigung), die Ausgaben müssen mindestens 2000 Euro und dürfen maximal 20000 Euro betragen. Gefördert werden können Vereine und Organisationen, öffentliche kommunale Träger, öffentliche nicht-kommunale Träger und natürliche Personen. Unternehmen sind von einer Regionalbudget-Förderung ausgeschlossen.

Gefördert werden können Anschaffungen, wie zum Beispiel Sachausgaben/Gegenstände/Maschinen wie Sportgeräte, Ausstattungsgegenstände für Räume/Einrichtungen wie

Spielgeräte, Möblierung, technische Infrastruktur wie Beamer, Laptop. Nicht in Frage kommen Teilfinanzierung von größeren Projekten. Es können nur in sich geschlossene Maßnahmen gefördert werden, Ersatzinvestitionen wie Erneuerung der Einrichtung, Baumaßnahmen und Maßnahmen, die einer Genehmigung bedürfen, und Einzelpositionen unter 410 Euro.

Dies ist alles nötig

Die Bewerbungsunterlagen müssen vollständig bis zum 15. Februar per E-Mail an regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de mit fol-

genden Inhalten eingereicht sein: Beschreibung des Vorhabens in einer Projektskizze, Nachweis ausreichender Mittel zur Vorfinanzierung der Projektkosten (Kontoauszug), Angabe der Kosten durch mindestens zwei Angebote (Angebote mittels Internetrecherche mit Screenshot werden akzeptiert), den Nachweis des Vertretungsrechts der Unterzeichner der Projektskizze (bei Vereinen: Auszug Vereinsregister und Satzung). Die Unterlagen können nur digital eingereicht werden.

Das Regionalmanagement ist erreichbar unter Telefon (06081) 10251055 oder per Mail an regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de. bur

Fünf Jahre Schaulaufen und Fortschritt

Am 15. März ist Kommunalwahl. In einer Serie zieht die Taunus Zeitung Bilanz, was in der vergangenen fünfjährigen Wahlperiode geschafft und was liegen gelassen wurde. Heute schauen wir auf das Stadtparlament Usingen.

VON ANDREAS BURGER

Usingen – Kommunalpolitik ist die hohe Kunst, bürgerliche Willensbekundungen, Pflichtaufgaben und investigatives Schaulaufen mit der harten Realität der zur Verfügung stehenden Finanzmittel auf einen Nenner zu bringen. Was, bei den meisten Kommunen am Ende mit Schuldenaufnahme endet. Nun liegt es in der Natur der Sache, dass es die regierenden Fraktionen gibt, die mit ihrer Mehrheit am Ende bestimmen, und die Opposition, die, gerne mit Schaufensteranträgen, weil ohnehin Ablehnung droht, ihren guten Willen bei den Bürgern zeigt. Usingen macht keine Ausnahme im politischen Prozedere der fünfjährigen Legislaturperiode.

Was aber als Ausnahme im städtischen Polit-Kreislauf gegenüber anderen Kommunen deutlich wird: SPD und CDU als Regierungskoalition haben es in den fünf Jahren auf gerade einmal rund zehn Anträge gebracht (ohne Garantie auf Vollständigkeit der Zahlen, sie stammen aus dem Rats-Informationssystem), die zur Abstimmung gestellt wurden. Davon steuerte die CDU zwei eigene bei, die SPD drei, beim Rest war's eine gemeinsame „Kraftanstrengung“. Etwa der Antrag zur Erhaltung des Laurentiusmarktes. Die SPD beschäftigte sich mit einer Lichtleitlinie für Usingen, Eltern-Kind-Parlätzen und Zisternenanfertigung. Von der CDU kam die Forderung nach einem Trinkwasserbrunnen, was allerdings auf einer gesetzlichen Vorgabe und weniger auf Eigeninitiative beruht.

Bundesweite Themen, Schaufensteranträge

Als Gegenpart: Rund 45 Anträge haben alleine die Grünen zur Debatte gestellt – meist mehrheitlich abgelehnt. Die FWG kam auf etwa zehn Beiträge zur Debatte, die FDP schickte etwa 20 Themen ins Rennen. Die AfD kommt auf fünf Anträge. So weit die reine



Clemens Konieczny als Leiter Bauamt für Tiefbau ist froh, dass die Großbaustelle Bahnhofstraße beendet ist. Das Thema hat auch die politischen Gremien lange begleitet.

Zahlspielererei

Inhaltlich kann aber attestiert werden, dass die Grünen mit vielen Klimaschutzanträgen größtenteils landes- oder bundesweite Themenvorlagen auf Usingen heruntergebrochen haben. Sie beschäftigen sich viel mit Grundsatzkonzepten, die für alle Themenbereiche zu erstellen seien, Mobilität oder Radwegen, Verkehr oder Konzepten, um Kosten zu senken. Herausgehoben werden muss der Antrag zum Jugendbeirat, der inzwischen auch eingerichtet ist. Eine ganze Anzahl abgelehnter Anträge beschäftigte sich mit geforderten Beitritten in Arbeitskreise, Kommissionen oder sonstige umwelttechnische Gemeinschaften.

Was die FDP betrifft, so stehen die KITAS oft im Zentrum der Anträge – mehr Elternbeteiligung, Nullrunden bei Gebühren und Streuobstwiesen. Das eine oder andere Ansinnen kann dann getrost als Schaufensterantrag für die B-Note bei Bürgern abgespeichert werden, etwa der Antrag für einen Arbeitskreis Prinzenpalais (gehört aber dem Kreis) oder die geforderte Einzelförderung für die Pfadfinder (dazu gibt's die Richtlinie für Vereinszuschüsse). Auffallend sind die stete Kritik an der Haushaltslage und die Forderung nach striktem Sparkurs, während zugleich finanziell wirksame Anträge gestellt werden.

Bei der FWG kamen durchaus umsetzbare Ideen auf den Tisch, wenngleich einige abgelehnt wurden, weil sie teuer und wenig hilfreich waren. Etwa das Ansinnen nach einem Premiumwanderweg, die geforderte Rücknahme der Einbahnstraßenregelung in der Wilhelm-Martin-Dienstbach-Straße, eine Besichtigung des zerfallenden Prinzenpalais oder Wasserspiele auf öffentlichen Plätzen. Gelegentlich hat dann die Koalition mit der FWG gestimmt, denn schließlich sind die Freien sozusagen das Anhängsel der Koalition.

Beim Gendern wird genuschelt

Die AfD nahm sich ganz profane Usinger Themen vor. Und damit es in Sitzungen nicht zur Abstimmung kam, hatte die Verwaltung manches sinnvolle Thema bereits umgesetzt, damit der Antrag nicht debattiert wurde – wie etwa geforderte Stellplätze für Motorradfahrer am Hattsteinweiher. Zudem wollte die AfD auch Steuervergünstigungen für Hunde aus dem Tierheim. Immerhin zum Schmuzzeln war der Antrag, das Gendern aus öffentlichen Dokumenten zu verbannen (abgelehnt). Wer die Sitzungen und Redebeiträge verfolgt, weiß, dass der Antrag nicht hätte gestellt werden müssen:

Meist bleibt's bei „Bürger und Bürgerinnen“ (letzteres nur noch genuschelt, was dann als Gender-Einheitsbrei bekannt ist). Beim Rest wird im Hifer des Vortrags nur noch rudimentär gegendert.

Und wie kommt es dann, dass in Usingen so viele große The-

men zur Stadtpolitik (sieht man von Vorschauen von Hauptversammlungen oder Heringessen ab) waren es: eine, Grüne: über 30, FWG 2, FDP 5, (ohne Garantie auf Vollständigkeit). Weniger hat nur die AfD. Null. Kurz vor der Wahl wird sich dies sicher ändern.

Nun muss trotz des koalitions-eigenen Kommunikationsdefizits betont werden: Keine andere Kommune hat das Stadtbild in den fünf Jahren so positiv verändert wie Usingen, zugleich die Pflichtaufgaben gestimmt, überraschend auftretende bauliche Katastrophen beseitigt und Bürgernähe gezeigt. Bauland in den Ortsteilen wurde ausgewiesen, Bürgerhäuser und Straßen grundsanitiert, touristische Highlights wie Hattsteinweiher oder Schlossgarten aufgewertet, Plätze gestaltet, die Bahnhofstraße erneuert, dem Handel eine vorzeigbare Innenstadt als Plattform für Eigeninitiative präsentiert. Usingen wurde in den fünf Jahren digital ins nächste Jahrzehnt gehoben, dem Klimaschutz, je nach Sichtweise der Fraktionen, mehr oder weniger Rechnung getragen.

Mit dem Beitritt zur Leader-Region gab's ordentlichen Schwung ins öffentliche Leben, die Usinger Schafferei als Anlaufpunkt und Umsetzung bürgerlicher Ideen ist ein Erfolg. Ob

die Übernahme des Stromnetzes ein Erfolg wird, muss sich weisen, derzeit kostet das Ganze nur Geld.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass Usingen bis Ende 2027 über 50 Millionen Euro Schulden aufweist. Würde jeder Bürger der Stadt mal eben rund 3000 Euro überweisen, wäre die Stadt schuldenfrei. Auch diese Summe prägt die Legislaturperiode. Ebenso, wie die jährliche Erhöhung der Kita-Gebühren und die Aufstockung der Grundsteuer B, denn irgendwoher muss eine Investition ja auch finanziert werden.

Wichtigste Entscheidung

Ganz klar: Der Neubau der Usinger Feuerwehr mit interkommunalem Technikzentrum, gefolgt vom Umbau der Obergasse und des Schlossplatzes.

Die größte Krise

Keine, denn bis heute konnten finanzielle Desaster abgewendet werden, Debatte ohne persönliche Attacken.

Ladenhüter

Der stets verschobene Umbau der Schlossmauer und der nur phonetisch angekündigte Festhallenbau.

Der kurioseste Moment

Dass eine Verwaltung Motorradparkplätze am Hattsteinweiher in so kurzer Zeit baut: Der AfD-Antrag war kaum eingegangen, da rollte schon der Bagger, nur damit keine öffentliche Debatte darüber stattfinden musste. Und: Die mehr als kuriosen Redebeiträge zum Antrag, Gendern in öffentlichen Dokumenten zu streichen. Selbst in den fast empörten Redebeiträgen gegen das Ansinnen wurde von den Fraktionen nur die ersten zehn Sekunden gegendert, danach gab's den genuschelten Einheitsbrei.

Die Kopfnoten

CDU und SPD: wenig Eigeninitiative, aber stets mitgestimmt für Fortschritt: 2,5.

FWG: Eigene Ideen, aber zu viele Detailfragen: 3

Grüne: engagiert, aber meist überregionale Themen: 3

FDP: Viel Schaulaufen, konstruktiv ist Luft nach oben: 3,5

AFD: Entgegen dem Ruf sachlich, aber auch provokant und anfangs nicht immer parlaments-satzungssicher: 3

KOMMUNALWAH
15. März 2026

Neues Baugebiet soll kommen

Bauausschuss berät Möglichkeiten für Tiny-Häuser in Riedelbach

Weilrod – Die Legislaturperiode neigt sich dem Ende. Und somit ist es kein Wunder, dass in den Ausschüssen der Kommunen keine riesigen Themen mehr durchgewälzt werden, sondern eher auf die Zeit nach der Kommunalwahl vertagt werden. Mit einer Ausnahme.

Bauamtsleiter Carsten Filges kündigte im Bauausschuss am Donnerstag an, dass er gerne den Bebauungsplan für das Glamping-Projekt in dieser Legislaturperiode noch abgehakt hätte. Deswegen könnte unter Umständen am 11. Februar noch eine Sondersitzung des Bauausschusses stattfinden.

Die Frist für die Offenlage des Bebauungsplans laufe am 30. Januar ab, parallel arbeite die Verwaltung gerade mit Hochdruck die Stellungnahmen ab. Ziel sei es, so Filges, dass das Projekt bei der letzten Sitzung der Gemeindevertretung am 19. Februar beschlossen werden kann. „Denn dann kann der Projektierer noch Fördermittel für das Dorfentwicklungsprogramm Leader für dieses Jahr beantragen“, erklärt Filges, warum von der Verwaltungsseite recht viel Druck in Zusammenhang mit dem Projekt Glamping gemacht wird.

Ansonsten standen zwei Punkte auf der Tagesordnung (beide einstimmig verabschiedet). Sie betreffen zwei verschiedene potenzielle Bauge-

biete in Riedelbach. Zunächst wäre da das Gebiet Talaue in der Nähe der Max-Ernst-Schule, wo 26 Reihenhäuser (mit zwei Vollgeschossen) mitsamt einer Tiefgarage für das bequeme Parken entstehen sollen. Bislang wurde die Fläche als landwirtschaftliche Fläche genutzt.

VHT erhebt absurden Einspruch

Kleine Hinweise und Einwendungen seien in den aktuellen Bebauungsplan eingearbeitet worden, beispielsweise sei ein Grünstreifen mit Bäumen hinzugefügt worden, der einen Zugang zum in der Nähe befindlichen Riedelbach ermöglicht. Über diesen Grünstreifen könne die Gemeinde Baumpflege betreiben. Fast alle Wohneinheiten könnten direkt an das Kanalnetz angeschlossen werden, lediglich bei den Einheiten im südwestlichen Teil könnte der Einbau einer Hebeanlage notwendig werden. Zudem sei ein Bereich eingeplant worden, auf dem eine Verteilerstation errichtet werden soll, da die bisherige Trafostation für die Schule nicht mehr ausreicht. Ebenso habe die Telekom sowie die Deutsche Glasfaser bereits Interesse für den Breitbandausbau angemeldet.

Der zweite Tagesordnungspunkt beschäftigt sich mit zwei kleineren Flächen Am Som-

merberg, die eigentlich schon längst hätten bei der Innenentwicklung des Ortes berücksichtigt werden müssen. Indes seien diese bislang im Bebauungsplan als Grünflächen gekennzeichnet gewesen, die eine möchte die Besitzerin jetzt jedoch verkaufen. Da die Bauflächen nicht groß sind (einmal 600 einmal etwa 300 Quadratmeter) und einige Bäume Bestandsschutz genießen, seien beide Bauflächen nicht groß.

Sie seien jedoch ideal für die Errichtung von Tiny-Häusern, erklärte Filges, zumal es diesbezüglich in der Vergangenheit mehrere Anfragen gegeben habe, diese aber aufgrund der Vorgaben auch des Hochtaunuskreises immer abgelehnt werden musste. Genau dies soll dieser neue Bebauungsplan jetzt ändern. „Die Flächen sind für Tiny-Häuser geradezu ideal“, betont Filges.

Eine etwas andere Anekdote des Bauamtsleiters sorgte noch für Lacher. Denn nicht etwa Anwohner, sondern der VHT hatte das Bauvorhaben abgelehnt – mit der Begründung, dass beide Häuser in nicht erreichbarer Nähe zu einer Haltestelle liegen würden. „Im Hinblick auf die unmittelbare Nachbarschaft mit Einfamilienhäusern, die auch alle zur Haltestelle am Friedhof laufen müssten, erscheint dieser Einwand sehr merkwürdig“, sagt Filges. inf

Trotz Verzögerungen: Eine Million Euro fließt in regionale Projekte

Inka Friedrich



Auch der Pumptrack in Wehrheim (hier ein Bild der Bauarbeiten im Sommer des vergangenen Jahres) wurde über Leader mit 98 920 Euro gefördert. Es können aber auch Vereine oder Privatleute Projekte fördern lassen. © Inka Friedrich

Die Leader-Förderung unterstützt Vereine und Privatpersonen im Hochtaunuskreis. Ein Mehrgenerationenplatz verzögert sich um ein halbes Jahr.

Ein Blick ins Portemonnaie zeigt: Alles wird teurer. Lebensmittel, Krankenkasse oder das Tanken. Vielen Leuten bleibt immer weniger Geld in der eigenen Tasche. Projekte, die sich so mancher Privatmann vorgenommen hat, werden aus diesem Grund immer wieder nach hinten verschoben.

Andererseits gibt es Geld vom Staat in Form von Förderungen. Wie beispielsweise die Leader-Förderung der Europäischen Union für Projekte, die einen Mehrwert für die Region darstellen. Dafür gibt es gewisse Voraussetzungen: Grundsätzlich förderfähig sind Projekte, die Daseinsvorsorge, gleiche Lebensverhältnisse für alle, die wirtschaftliche Entwicklung, die regionale Versorgung, Kultur, Gesundheit, Erholungsräume für Naherholung oder aber Nachhaltigkeits-themen zum Ziel haben. Das gilt übrigens auch für private Projekte. Aus diesem Grund können sich neben den Kommunen auch Vereine oder aber Privatpersonen eine Förderung beantragen – was jedoch in der Vergangenheit nur sehr zögerlich stattgefunden hat, weswegen die Kommunen sowie das Regionalmanagement nun nochmals darauf aufmerksam machen wollen.

Private und kommunale Projekte

Wie gestern bereits kurz berichtet, findet am morgigen Donnerstag, 15. Januar, ab 20 Uhr ein Online-Informationsabend statt, bei dem man sich unter <https://lets-meet.org/reg/a1f11949c0b88f67fb> oder per E-Mail an regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de anmelden kann. Hier wird besprochen, welche Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt, welche Unterlagen bei Beantragung einer Förderung eingereicht werden müssen und wie der

Bewerbungsprozess abläuft.

Die Bewerbungsunterlagen selbst können bis zum 15. Februar eingereicht werden.

Insgesamt sind bislang 130 Projekte eingereicht und geprüft worden. Geld fließt für die Projekte in zweierlei Hinsicht. Zum einen können kleinere Projekte, vorgeschlagen von Bürgern, Vereinen oder Initiativen, aus dem Regionalbudget unterstützt werden. Die Vorschläge werden vom ehrenamtlichen Gremium des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus geprüft und priorisiert, was anhand eines strengen Kriterienkatalogs erfolgt. Die Kosten dieser Projekte sollten mindestens 2000 Euro bis maximal 20 000 Euro betragen und zwischen Mai und September umgesetzt werden.

Die Förderquote beträgt 80 Prozent der Bruttokosten, wenn man vorsteuerabzugsberechtigt ist oder 80 Prozent der Nettokosten. Zu den förderfähigen Ausgaben zählen beispielsweise Anschaffungen und Ausstattungen wie Mobiliar, technische Ausrüstung, Dienstleistungen oder sogar eine besondere Veranstaltung. Nicht förderfähig sind indes Bauvorhaben, Ersatzbeschaffungen sowie Einzelpositionen unter 410 Euro. Kleinere Projekte werden aus dem Regionalbudget gefördert, das im Jahr 2025 stolze 94 075 Euro betragen hat (101 609 Euro im Jahr 2024).

Größere Projekte werden direkt über Leader finanziert, hier sind auch höhere Förderungen denkbar. Umgesetzt wurden bereits eine Kletterwand in Neu-Anspach, die gut besuchte Pumptrackanlage Wehrheim, der neue Skaterplatz Schmitten, kleine Projekte bei Sportvereinen oder in Vereinshäusern, das Projekt Essbare Wälder in Usingen, der Biergarten im Wehrheimer Brauhaus, neue Wanderrouten sowie der Sport- und Gesundheitspark Merzhausen. Über eine Million Euro flossen bereits als Förderung in den Hochtaunuskreis. Zudem gab es lokale Hilfen für die Gastronomie und den Naturschutz.

Noch nicht umgesetzt

Ein Projekt, das schon länger angekündigt, jedoch noch nicht umgesetzt worden ist, ist der Mehrgenerationenplatz in Weilrod. Probleme ergaben sich dadurch, da die Summe der ersten Ausschreibung für die Umsetzung des Mehrgenerationenplatzes über dem im Haushalt angesetzten Budget lag, so Bürgermeister Götz Esser (FWG). Leader fördert hier mit 150 000 Euro.

Die Ausschreibung wurde deshalb zurückgenommen und die Umsetzung nun auf mehrere Lose aufgeteilt, führt Esser aus. Dies habe dann den Vorteil, dass die für den Platz eingeplanten Geräte direkt bei den Herstellern angefragt werden könnten und nicht über einen Komplettanbieter bezogen würden, der noch einmal eine Gewinnmarge für sich verbucht.

Laut Esser verschiebe sich das Projekt voraussichtlich um ein halbes bis dreiviertel Jahr. Es sei geplant, dass die für das Jahr 2025 zugesagten Mittel auf dieses Jahr übertragen werden, betonte er in diesem Zusammenhang auf Nachfrage dieser Zeitung.

EU-Geld für Träume

Mit einem Förderprogramm können Vereine und Privatpersonen Projekte verwirklichen

Usinger Land – Ein Blick ins Portemonnaie zeigt: Alles wird teurer. Lebensmittel, Krankenkasse oder das Tanken. Vielen Leuten bleibt immer weniger Geld in der eigenen Tasche. Projekte, die sich so mancher Privatmann vorgenommen hat, werden aus diesem Grund immer wieder nach hinten verschoben.

Andererseits gibt es Geld vom Staat in Form von Förderungen. Wie beispielsweise die Leader-Förderung der Europäischen Union für Projekte, die einen Mehrwert für die Region darstellen. Dafür gibt es gewisse Voraussetzungen: Grundsätzlich förderfähig sind Projekte, die Daseinsvorsorge, gleiche Lebensverhältnisse für alle, die wirtschaftliche Entwicklung, die regionale Versorgung, Kultur, Gesundheit, Erholungsräume für Naherholung oder aber Nachhaltigkeitsthemen zum Ziel haben. Das gilt übrigens auch für private Projekte. Aus diesem Grund können neben den Kommunen auch Vereine oder aber Privatpersonen eine Förderung beantragen – was jedoch in der Vergangenheit nur sehr zögerlich stattgefunden hat, weswegen die Kommunen sowie das Regionalmanagement nun nochmals darauf aufmerksam machen wollen.

Private und kommunale Projekte

Wie gestern bereits kurz berichtet, findet am morgigen Donnerstag, 15. Januar, ab 20 Uhr ein Online-Informationsabend statt, bei dem man sich unter <https://lets-meet.org/reg/a1ft1949c0b88f67fb> oder per E-Mail an regional-management@zukunft-hoher-taunus.de anmelden kann. Hier wird besprochen, welche Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt, welche Unterlagen



Auch der Pumptrack in Wehrheim (hier ein Bild der Bauarbeiten im Sommer des vergangenen Jahres) wurde über Leader mit 98920 Euro gefördert. Es können aber auch Vereine oder Privatleute Projekte fördern lassen. FRIEDRICH

bei Beantragung einer Förderung eingereicht werden müssen und wie der Bewerbungsprozess abläuft. Die Bewerbungsunterlagen selbst können bis zum 15. Februar eingereicht werden.

Insgesamt sind bislang 130 Projekte eingereicht und geprüft worden. Geld fließt für die Projekte in zweierlei Hinsicht. Zum einen können kleinere Projekte, vorgeschlagen von Bürgern, Vereinen oder Initiativen, aus dem Regionalbudget unterstützt werden. Die Vorschläge werden vom ehrenamtlichen Gremium des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus geprüft und priorisiert, was anhand eines strengen Kriterienkatalogs erfolgt. Die Kosten dieser Projekte sollten mindestens 2000 Euro bis maximal 20 000 Euro betragen und die Projekte zwischen Mai und September umgesetzt wer-

den.

Die Förderquote beträgt 80 Prozent der Bruttokosten, wenn man vorsteuerabzugsberechtigt ist oder 80 Prozent der Nettokosten. Zu den förderfähigen Ausgaben zählen beispielsweise Anschaffungen und Ausstattungen wie Mobiliar, technische Ausrüstung, Dienstleistungen oder sogar eine besondere Veranstaltung. Nicht förderfähig sind indes Bauvorhaben, Ersatzbeschaffungen sowie Einzelpositionen unter 410 Euro. Kleinere Projekte werden aus dem Regionalbudget gefördert, das im Jahr 2025 stolze 94 075 Euro betragen hat (101 609 Euro im Jahr 2024).

Größere Projekte werden direkt über Leader finanziert, hier sind auch höhere Förderungen denkbar. Umgesetzt wurden bereits eine Kletterwand in Neu-Anspach, die gut

besuchte Pumptrackanlage Wehrheim, der neue Skaterplatz Schmitt, kleine Projekte bei Sportvereinen oder in Vereinshäusern, das Projekt Essbare Wälder in Usingen, der Biergarten im Wehrheimer Brauhaus, neue Wanderwegen sowie der Sport- und Gesundheitspark Merzhausen. Über eine Million Euro flossen bereits als Förderung in den Hochtaunuskreis. Zudem gab es lokale Hilfen für die Gastronomie und den Naturschutz.

Noch nicht umgesetzt

Ein Projekt, das schon länger angekündigt, jedoch noch nicht umgesetzt worden ist, ist der Mehrgenerationenplatz in Weilrod. Probleme ergaben sich dadurch, dass die Summe der ersten Ausschreibung für die Umsetzung des Mehrgene-

rationenplatzes über dem im Haushalt angesetzten Budget lag, so Bürgermeister Götz Esser (FWG). Leader fördert hier mit 150 000 Euro.

Die Ausschreibung wurde deshalb zurückgenommen und die Umsetzung nun auf mehrere Lose aufgeteilt, führt Esser aus. Dies habe dann den Vorteil, dass die für den Platz eingeplanten Geräte direkt bei den Herstellern angefragt werden könnten und nicht über einen Komplettanbieter bezogen würden, der noch einmal eine Gewinnmarge für sich verbucht.

Laut Esser verschiebe sich das Projekt voraussichtlich um ein halbes bis dreiviertel Jahr. Es sei geplant, dass die für das Jahr 2025 zugesagten Mittel auf dieses Jahr übertragen werden, betonte er in diesem Zusammenhang auf Nachfrage dieser Zeitung. INKA FRIEDRICH

31 TAUNUS ZEITUNG / USINGER NEUE PRESSE 13.01.2026 LEADER-REGIONALBUDGET 2026

Regionalmanagement Hoher Taunus lädt zum Infoabend

Usinger Land – Das Regionalmanagement Hoher Taunus lädt am 15. Januar um 20 Uhr zu einem Online-Infoabend über Fördermöglichkeiten für kleine Projekte ein. Vereine, Kommunen und Privatpersonen können sich über das Regionalbudget für Vorhaben im Jahr

2026 informieren. Die Teilnehmer erhalten einen umfassenden Überblick über Voraussetzungen, benötigte Unterlagen und den Bewerbungsprozess. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und direkte Antworten vom Regionalmanagement zu erhalten.

Eine Anmeldung zur Infoveranstaltung ist unter www.zukunft-hoher-taunus.de oder per E-Mail an regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de erforderlich. Das Regionalbudget bietet lokalen Initiativen die Chance, ihre Projektideen zu verwirklichen. Alle

Details zur Förderung und die benötigten Unterlagen sind auf der Website des Regionalmanagements unter www.zukunft-hoher-taunus.de/foerderung/regionalbudget verfügbar. Bewerbungsunterlagen können bis zum 15. Februar digital an [regionalmanagement@zukunft-](mailto:regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de)

hoher-taunus.de eingereicht werden. Die Leader-Region Hoher Taunus, zu der die Kommunen Glashütten, Grävenwiesbach, Neu-Anspach, Schmiten, Usingen, Wehrheim und Weilrod gehören, unterstützt damit auch in diesem Jahr wieder kleine lokale Projekte. red

32 TAUNUS ZEITUNG / USINGER NEUE PRESSE 02.01.2026 FITNESS- UND SPORTPARK MERZHAUSEN

Stillstand wird es 2026 nicht geben

Bautätigkeiten in Usingen weiten sich in diesem Jahr aus

Usingen – Jahreswechsel sind für viele Menschen ein Stück Neuanfang – wobei es eigentlich schlicht ein Datum ist, ein neues Leben beginnt sozusagen für die wenigsten. Das gilt auch für die Jahresvorschau für die Gesamtstadt Usingen, die unter einer Schlagzeile zusammengefasst werden kann: Buddeln. Von der Kommunalwahl abgesehen, die durchaus die Weichen politisch neu stellen könnte.

Für die Bürger der Innenstadt bleibt der Anblick von Baukränen und Baulärm erhalten. Der Feuerwehr-Neubau bleibt im Fokus – auch finanziell. Hinzu kommt die Umgestaltung von Obergasse und Schlossplatz. Hier soll ein weiteres Schmuckstück des Stadtbilds entstehen. Gebaut wird weiter der Kindergarten in Merzhausen, Bürgerhäuser sollen zudem „ertüchtigt“ werden (Michelbach, Wernborn), wie es im Fachjargon heißt, was nichts anderes bedeutet, als auf den neuesten technischen Stand gebracht zu werden.

Ein Hotel ist im Gespräch

Mit etwas Glück kommt die Baustelle in der Wilhelm-Martin-Dienstbach-Straße zu Ende, und die Sporthalle sowie Betreuungszentrum gehen an den Start. In Merzhausen rollen die Bagger für das Baugebiet am

Weiherr an. Umwelttechnisch will die Stadt mit den Agri-PV-Anlagen in Merzhausen punkten.

Im neuen Jahr wird sich auch entscheiden müssen, ob die Usinger Schafferei als multifunktionaler Treffpunkt erhalten bleibt, denn die Förderung läuft aus. Dagegen steht fest, dass beim Gewerbegebiet Südtangente eine Erweiterung erfolgt, und vor allem, welche Gewerbe sich ansiedeln. Im Gespräch ist auch ein Hotel.

Beweisen muss sich auch der neue Jugendbeirat, der im Dezember erstmals mit seinen Vertretern im Stadtparlament saß. Welche Ideen und Initiativen von dort kommen, wird sich weisen.

Neue Belastungen für die Bürger?

Als spannende Geschichte könnte sich auch die neue Energiegesellschaft erweisen, Usingen und Grävenwiesbach haben in Kooperation 51 Prozent des Stromnetzes übernommen und hoffen auf Einnahmen. Derzeit allerdings entstehen nur Kosten, um das Stromnetz auszubauen und zu erneuern.

Im September dann steht die Kerb an – erstmals unter der Leitung der neuen Vereinigungsgemeinschaft. Wenn wir schon im Herbst sind: Beim neuen Haushaltsentwurf für 2027 wird sich weisen, ob die Bürger erneut

belastet werden. Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) hatte eine Erhöhung der Grundsteuer nicht ausgeschlossen, um den Etat zu retten, die CDU allerdings hatte betont, dass es keine weiteren Belastungen geben dürfte, wie Fraktionschef Alexander Jackson gesagt hatte.

Ebenfalls starten wird die konkrete Planung für die Spielplatzstrategie, die bekanntlich nicht überall auf Gegenliebe gestoßen ist. Im Baugebiet Schleichenbach sollen kleine Wohnungen auf der unteren Fläche entstehen, deren Verkauf dann in die Modernisierung des Spielplatzes gesteckt werden.

Fertig werden soll auch, nach der Baumsäure durch handwerkliche Fehler, der Neubau der Kita und des Bürgerhauses in Kransberg. Was Merzhausen betrifft, gehen dann endlich auch die Arbeiten am multifunktionalen Fitness- und Sportpark los, der über Leader mitfinanziert wird und die Fläche am Bürgerhaus aufwerten soll.

Klare Aussagen sollte es im neuen Jahr auch zum Thema Windkraft geben, immerhin hatte der Bürgermeister für den Etat 2027 Millionen-Einnahmen eingeplant. Wo und ob überhaupt die Räder stehen sollen, das wird sich nach Vorlage einer fachtechnischen Untersuchung weisen. Und ob sie den Haushalt retten können, wird sich noch erweisen müssen. bur



Der Feuerwehr-Neubau inklusive Technikzentrum wird Usingen im Jahr 2026 besonders personell und finanziell fordern.

BÜRGER

33 TAUNUS ZEITUNG / USINGER NEUE PRESSE 02.01.2026 GLAMPING UND MEHRGENERATIONENPLATZ WEILROD

Herzensprojekt wird realisiert

In Weilrod wird im kommenden Jahr viel saniert und gebaut

Weilrod – Es gibt einige Vorhaben, die bezeichnet man als Herzensprojekte. Und für ein solches von Bürgermeister Götz Esser (FWG) fällt 2026 der Startschuss: Denn dann startet der Bau für das seniorengerechte barrierefreie Wohnen in Rod an der Weil, ein Projekt, das Esser bereits 2018 angesprochen hatte und was nun endlich nach vielen Diskussionen und Vorbereitungen realisiert werden soll. Ohnehin stehen 2026 die Zeichen in Weilrod auf Entwicklung, ja Investition.

Da wären zunächst die Umsetzung und Entwicklung der Baugebiete Bangert I und II zu nennen sowie die vorbereitenden Untersuchungen für das Baugebiet Starksborn in Oberlauken, das ebenfalls angesprochen werden soll. Ebenso sollen die ersten vorbereitenden Arbeiten für das neue Gewerbegebiet Hinter der Straße in Riedelbach auf den Weg gebracht werden,

das möglichst ökologisch aufgebaut und durch Ökostrom versorgt werden soll – wenn die passenden Windkraftanlagen genehmigt werden. Ebenfalls umgesetzt werden soll das Glamping-Gebiet in Neuweilnau, während die Wandertrails Hoher Taunus in die zweite Projektphase eintreten (sie werden durch das Leader-Programm gefördert). Eine weitere Baustelle entsteht in Cratzenbach mit der Errichtung der barrierefreien Haltestelle mit Wendeschleife.

Buckelpiste wird saniert

Apropos Bauarbeiten: Diese stehen auch auf Weilrods Straßen an. 2026 soll einerseits die Ortsdurchfahrt (L3025) von Emmershausen endlich saniert werden – ein wichtiger Punkt, denn diese mutet teilweise an wie eine Buckelpiste. Diese Ar-

beiten sollen von Juni bis Ende November vorgenommen werden – wie bereits bei der Sanierung der L3025 in Richtung Winden erlebt in mehreren Bauabschnitten. Andererseits soll die L3337 von Hasselbach nach Haintchen saniert werden. Darüber hinaus stehen Planungen für die Sanierung der Ortsdurchfahrt in Rod bis nach Cratzenbach an.

Dieses Jahr sollen auch die Planungen für die Errichtung eines Musterfeuerwehrhauses für Altweilnau, Finsterthal und Neuweilnau vorangetrieben werden. Hier muss Esser jedoch zunächst einmal mit dem Ministerium in Kontakt treten, da es noch einige Abstimmungen geben muss, betont er. Neu ausgeschrieben indes werden muss der Mehrgenerationenplatz in Altweilnau.

Außerdem ist 2026 das Jahr der Genehmigungen. Denn die Kommune wartet auf das „Ja“



Von außen sind die Bauarbeiten an der Kita Hasselbach schon ganz schön weit vorangeschritten. Sie soll voraussichtlich noch 2026 fertig werden.

FRIEDRICH

des Regierungspräsidiums, um die geplanten Windräder auf dem Höhenzug Drei Eichen umsetzen zu können. Ein wichtiger Schritt, um einerseits das neue Gewerbegebiet mit Ökostrom zu versorgen und andererseits Geld in die Kasse der Kommune zu spülen. Ebenso wartet die Photovoltaikanlage Hasselbach auf Genehmigung,

wobei diese mit der Kommune selbst nichts zu tun hat, hier handelt ein Investor.

Im neuen Jahr geht es in Weilrod auch um Kindergärten – beispielsweise die Planung für die Umsetzung von Kitas in Riedelbach und Altweilnau. Darüber hinaus erwartet man im Rathaus die Einweihung des Kindergartens Hasselbach zu

Beginn des Kindergartenjahres 2026/2027.

In Rente gehen wird im kommenden Jahr der 58 Jahre alte Wasserwerfer der Feuerwehr in Emmershausen. Er wird durch ein neueres, aber gebrauchtes Einsatzfahrzeug ersetzt.

Es gibt etwas zu feiern

2026 werden erneut die Ausbildungsmesse und das Kulturjahr stattfinden. Doch auch Feste stehen an: Denn die Freiwillige Feuerwehr Neuweilnau feiert ihr 75-jähriges Bestehen, während jene in Hasselbach sogar 100 Jahre feiern darf.

Esser hofft, dass das Kommunalparlament auch nach der Wahl gut und positiv zusammenarbeitet. So könnten viele Ideen zusammenkommen, um Weilrod voranzubringen und die Kommune so liebens- und lebenswert zu erhalten. inf

Frischer Rückenwind für die Starke Sieben

Mitgliederversammlung des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus setzt auf Kontinuität und neue Impulse

Mit einem klaren Bekenntnis zu lebendiger Regionalentwicklung und bürgerschaftlichem Engagement fand im Bürgerhaus Wehrheim die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus e. V. statt. Neben einem Rückblick auf erfolgreiche Projekte und den Bericht des Regionalmanage-

ments über die vielseitigen Aktivitäten, stand vor allem die Wahl des 17-köpfigen Vorstandes im Mittelpunkt – mit einer Mischung aus bewährten Kräften und neuen, engagierten Gesichtern.

Der geschäftsführende Vorstand wurde komplett bestätigt mit dem Vorsitzenden **Dr. Nikolaus Bretschneider-**

Herrmann, den stellvertretenden Vorsitzenden **Julia Krügers**, **Götz Esser** und **Klaus Hindrichs**, der Kassenschaturin **Ute Harmel** und dem Schriftführer **Oliver Lorenz**.

Neu in den Beirat gewählt wurden **Katja Jokiel-Gondek**, die das Handlungsfeld „Gleichwertige Lebensverhältnisse für alle – Daseinsvorsorge“ unterstützen möchte, und **Karsten Müller**, der das Handlungsfeld „Erholungsräume für Naherholung und ländlichen Tourismus“ mitgestalten möchte. Künftig wollen sie als neue Beisitzende dazu beitragen, regionale Themenfelder voranzutreiben.

Bemerkenswert bleibt die besondere Zusammensetzung des Vorstands: Weniger als 50 Prozent stammen aus Politik und Verwaltung. Damit setzt der Verein weiterhin konsequent auf das Bottom-up-Prinzip, das Bürgerbeteiligung und regionale Expertise in den Mittelpunkt stellt. Dieser Ansatz gilt als zentraler Baustein für erfolgreiche LEADER-Regionen – und schafft die Grundlage, Projekte aus der Region heraus für die Region zu entwickeln.

Fortsetzung nächste Seite

LEADER in Zahlen: Beeindruckende Bilanz seit 2023

Das Regionalmanagement-Trio Viola Krieger, Sonja Dimter und Gabriele Walkenbach, konnte seit Beginn der aktuellen Förderphase starke Ergebnisse vorweisen – ein Spiegel der wachsenden Beteiligung und der Dynamik in der Region Hoher Taunus:

- **15 LEADER-Projekte**, gefördert mit insgesamt nahezu **einer Million Euro** zur Weiterentwicklung der Region
- **30 Regionalbudget-Projekte**, unterstützt mit rund **190.000 Euro** zur Stärkung des Ehrenamts
- **50 Mitglieder** im Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus – es dürfen mehr werden
- **11 Vorstandssitzungen** in denen u.a. über die Förderfähigkeit neuer Projekte für die Region beraten wurde
- **4 LEADER-Touren zur Projektbe-sichtigung durch die Region:** 2025 Wehrheim, Grävenwiesbach, Usingen und Glashütten
2026 sind 3 weitere Touren durch Neu-Anspach, Schmitten und Weilrod in Planung
- **3 Regionalforen** in Glashütten, Wehrheim und Schmitten
- **8 LEADER-Info-Stände** auf Veranstaltungen wie dem jährlichen Laurentiusmarkt, dem Tag der Regionen Europatag oder auch auf der Grüne Woche

Diese Zahlen machen deutlich, wie aktiv, vielseitig und wirkungsvoll die Regionalentwicklung im Hohen Taunus arbeitet – oft im Hintergrund, aber mit großer Reichweite und sichtbaren Ergebnissen.

Mit neuer Motivation, frischen Ideen und einem starken Team blickt die



Elf Mitglieder des neu gewählten Vorstands, stellvertretend für das gesamte engagierte Team.

Regionalentwicklung Hoher Taunus e. V. auf ein weiteres Jahr, in dem der ländliche Raum nicht nur erhalten, sondern aktiv und zukunftsorientiert gestaltet werden soll.

Der komplette Vorstand des Vereins Regionalentwicklung Hoher Taunus (Namen / Wohnort / Amt)

- Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann aus Usingen, Vorsitzender
- Julia Krügers aus Schmitten, Stellvertretende Vorsitzende
- Götz Esser aus Weilrod, Stellvertreter der Vorsitzender
- Klaus Hindrichs aus Glashütten, Stellvertretender Vorsitzender
- Ute Harmel aus Usingen, Kassenwartin
- Oliver Lorenz aus Neu-Anspach, Schriftführer
- Brigitta Brüning-Bibo aus Schmitten, stellvertretende Kassiererin
- Torben Emmerich aus Wehrheim, Beisitzer
- Dr. Anna-Maria Holl aus Usingen, Beisitzerin

- Louis Höser aus Weilrod, Beisitzer
- Conchita Salguero-Grau aus Usingen, Beisitzerin
- Tobias Stahl aus Grävenwiesbach, Beisitzer
- Birger Strutz aus Neu-Anspach, Beisitzer
- Petra Weber aus Schmitten, Beisitzerin
- Uwe Hartmann vom Naturpark Taunus, Beisitzer
- Karsten Müller aus Weilrod, Beisitzer
- Katja Jokiel-Gondek aus Grävenwiesbach, Beisitzerin

Mitmischen und Mitglied werden

Neue Mitglieder sind im Verein jederzeit herzlich willkommen! Aufnahmeanträge für den Verein Regionalentwicklung Hoher Taunus e. V. sind unter www.zukunft-hoher-taunus.de unter der Rubrik Service, Downloads: Rund-um-den-Verein zu finden. Dort ist auch der Kontakt zum Regionalmanagement zu finden, das jederzeit ein offenes Ohr für neue Projektideen hat und kompetente Unterstützung bietet.